Mittwoch, 2. Juli 1930
12. Jahrgang. Nummer 156

Arbeiter-Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. Bezugspreis: Wöchentl. 48 Pf. + 12 Pf. Botenlohn = 60 Pf., monatl. 2,10 Mk. + 50 Pf. Botenlohn = 2,60 Mk. Einzelnummer 10 Pf. Durch d. Post bezogen monatl. 2,60 Mk., unter Streifband 3 Mk. Anzeigenpreis: Die zehngespaltene Millimeterzeile od. deren Raum 12 Pf., Vereins- u. Versammlungsanzeigen 8 Pf. Reklamepreis: Die dreigespaltene Millimeterzeile od. deren Raum im Text 70 Pf. — Schluß d. Inseratenannahme in d. Hauptexpedition 8 Uhr; in d. Filialen am Tage vorher bis spät. 18 Uhr

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern"
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Treitschkestr. 50. Tel. 560 30. Postscheckkonto: Breslau 544. Redaktion: Breslau, Treitschkestraße 50. Tel. 239 02. Sprechzeit der Redaktion von 12—13, Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. Filialexpeditionen: Gleiwitz, Ebertstr. 26. Tel. 4085; Oppeln, Adalbertstr. 11. Tel. 1204; Görlitz: Lunitz 6, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8—19 Uhr. Gerichtsstand: Hauptverlagsort Breslau. Erscheinungsort Breslau. — Verlag: Volk und Welt, Verlagsgesellsch. mbH., Bresl. — Druck: „Peuvag", Fil. Breslau, Treitschkestr. 50

Stalin spricht

Der 16. Parteitag der KPSU.

Als wesentliches Kennzeichen der neuen Periode des sozialistischen Aufbaues bezeichnete Genosse Stalin den Uebergang vom Angriff an einzelnen Frontabschnitten zum entfalteten Angriff auf der ganzen Front. In dieser Periode kamen mehr als jemals die Vorzüge des sozialistischen Wirtschaftssystems gegenüber dem Kapitalismus zum Ausdruck. Während drüben eine wachsende Krise, Erwerbslosigkeit und Lohndruck zu verzeichnen sind, zeigt sich hier ein beispielloser Aufschwung, ein weites Vorwärtsstürmen des sozialistischen Sektors in Stadt und Land.

Nachstehend einige aufs Geratewohl herausgegriffene Beispiele aus den Zahlen des siegreichen sozialistischen Vormarsches, deren Aufzählung allein etwa eineinhalb Stunden dauerte:

Die gesamte Groß- und Kleinindustrie wuchs in der Berichtsperiode von 102 auf 180 Prozent der Vorkriegsproduktion, die vergesellschaftete Großindustrie auf 206 Prozent, der Gütertransport von 127 auf 193 Prozent. Das Staatsbudget hat sich in der Berichtsperiode mehr als verdoppelt. Gleichfalls wächst auch das Nationaleinkommen in rekordartigem Tempo. Das Verhältnis zwischen der Gesamtproduktion der Industrie und der Landwirtschaft betrug zur Zeit des XV. Parteitages 42:58, heute 53:47. Die Industrie beginnt, den vorherrschenden Platz einzunehmen. Unter brausendem Beifall stellt Genosse Stalin fest, daß die Sowjetunion am Vorabend der Verwandlung aus einem Agrar- in ein Industrieland angelangt ist. Dabei geht der kapitalistische Industriesektor nicht nur relativ, sondern auch absolut zurück. Die Frage „Wer wen?" ist in der Industrie bereits endgültig gelöst.

Noch überwältigender wirken die Angaben über das Schicksal des Fünfjahresplanes, den die Feinde und Opportunisten vor kurzem noch als Utopie bezeichneten, wobei einzelne Wirtschaftszweige nicht nur schon in vier Jahren, sondern bereits wesentlich früher das im Fünfjahrplan gestellte Ziel erreicht haben werden: Die Erdöl- und Torfgewinnung in zweieinhalb Jahren, die Produktion von Landmaschinen und die elektrotechnische Industrie sowie zahlreiche andere Industriezweige in drei Jahren. Die von den Kollektivwirtschaften bestellte Fläche überholte den Fünfjahrplan bereits in eineinhalb Jahren. In drei Jahren wuchs sie auf das Vierzigfache und ist gleich der gesamten Anbaufläche Frankreichs und Italiens. An Stelle von 20 Millionen als Endziffer des Fünfjahrplanes haben

In Langenbielau, Sagan, Grünberg und Glogau
erneut
40 Angeklagte
schützt sie
vor der Klassenjustiz!
Werbt für den Verteidigungsfond der R. H. D.

die Kollektivwirtschaften schon heute 36 Millionen Hektar und geben dem Staat mehr als die Hälfte des Warengetreides.

Die Sowjetgüter überschreiten den Fünfjahrplan in weniger als drei Jahren. 61 Millionen Zentner Warengetreide werden im nächsten Jahr allein die Sowjetgüter liefern. Mögen jetzt — ruft Genosse Stalin aus — unsere Opportunisten sagen, daß der Fünfjahrplan undurchführbar ist!

Es folgt zugleich eine Warnung vor Illusionen. Bezüglich der Entwicklungsgeschwindigkeit sind die kapitalistischen Länder bereits gewaltig überholt. Kein Land hat je ein solches Tempo erlebt. Aber das absolute Niveau der Produktion steht immer noch weit hinter den fortgeschrittenen Industrieländern zurück. Die Erwerbslosigkeit ist in der Sowjetunion allein im letzten Jahre um 700 000 zurückgegangen. Von der noch vorhandenen einen Million sind nur 13 Prozent Stammarbeiter, während alle übrigen noch nie mit der Produktion etwas zu tun hatten. In der Sowjetunion gibt es eine Arbeitslosigkeit weder als Reservearmee noch als ständige Erwerbslosigkeit.

Während das Nationaleinkommen in den kapitalistischen Ländern nach ihren eigenen Statistiken bestenfalls zur Hälfte zwischen den Millionen Werktätigen und dem kleinen Häuflein Kapitalsmagnaten verteilt wird, verfügen die kapitalistischen Elemente in der Sowjetunion über nicht ganz 2 Prozent des Nationaleinkommens.

Diese Errungenschaften sprechen für sich — sagt Genosse Stalin. Sie sind aber nicht vom Himmel gefallen, sondern in schweren Kämpfen errungen worden. Jeder spricht über die Schwierigkeiten, doch nicht jeder versteht sie. Sie entspringen den Besonderheiten der Rekonstruktionsperiode, in der die Umgestaltung der ganzen technischen Basis der Produktion gewaltige Kapitalsanlagen, neue ausgebildete Kaders und eine große kulturelle Entwicklung fordert. Dabei muß in der Landwirtschaft nicht nur eine technische, sondern auch eine neue soziale Basis geschaffen werden, die in der Industrie bereits vorhanden und hier nur weiter verstärkt werden muß. Die Rekonstruktion bedeutet den vollständigen Bruch mit allen überlebten Klassen der Sowjetunion, die deshalb verzweifelten Widerstand leisten und die moralische und finanzielle Unterstützung des Auslandskapitals finden. Alles beides sind keine zufälligen Schwierigkeiten, sondern **Schwierigkeiten des Klassenkampfes.** Zur Ueberwindung gibt es nur ein Mittel: der entfaltete, konzentrierte Angriff auf allen Fronten des Klassenkampfes und Isolierung der Opportunisten. Auf Grund von Dokumenten legt Genosse Stalin dar, daß nicht nur die Rechten, sondern auch die Trotzkisten für die Verlangsamung des Industrialisierungstempos sind. Beispielsweise wird so der Produktionsplan für das nächste Jahr den trotzkistischen Plan um das Dreifache übersteigen.

Mit besonderem Nachdruck betont Genosse Stalin die Bedeutung des sozialistischen Wettbewerbs als eine der wichtigsten Voraussetzungen für den entfalteten Angriff. Der Wettbewerb erfaßt bereits 2 Millionen Arbeiter, die Stoßbrigadenbewegung 1 Million Arbeiter. Der Wettbewerb dringt auch ins Dorf ein und stärkt die Arbeitsbegeisterung der Millionen Kollektivwirtschaftsmitglieder und Arbeiter der Sowjetgüter.

Warum ist die innere Lage der Sowjetunion so ungleich besser, warum zeigt sich hier Aufstieg, in den kapitalistischen Ländern Verfall? Haben die Kapitalisten weniger technische Kräfte und Möglichkeiten? Nein, viel mehr. Vielleicht eine niedrigere Kultur? Nein, eine viel höhere als die Sowjetunion. Die einzige Erklärung ist das Sowjetsystem, wo die Arbeiter Herr der Produktion sind. Dort stoßen die Produktionsmöglichkeiten auf die Schranken der Kaufkraft; hier ist die Nachfrage immer größer als das Angebot. Dort werden kolossale Warenmengen vernichtet, um die Preise zu steigern; hier würden solche Leute ins Irrenhaus gebracht werden.

Den innerparteilichen Teil seines Referats spitzte Genosse Stalin auf die Frage zu, ob die Partei alles getan habe, um diese Vorzüge des Sowjetsystems gegenüber dem kapitalistischen System auszunutzen und den entfalteten Angriff zu organisieren. War die Generallinie der Partei richtig? fragt Genosse Stalin. Die Antwort ist beinahe überflüssig, man kann sie vom Gesicht der Delegierten ablesen. Jawohl, sie war richtig. Die Millionenmassen verstehen sie und überzeugen sich von ihrer Richtigkeit. Die Partei hat diese Linie in der alltäglichen Arbeit durchgeführt und im Kampfe gegen alle Abweichungen verteidigt. Die Partei stand nie so fest und geschlossen um ihr Zentralkomitee wie heute. Der 16. Parteitag ist der erste ohne ausgeprägte Opposition, die offen gewagt hätte, ihre eigene Linie der Partei entgegenzustellen.

Ein Beweis für die Geschlossenheit der Partei war auch der einmütige Beifallssturm, der die letzten Worte des Referats begleitete.

Streik in Nordwest proklamiert

Einstimmiger Beschluß der Kampfausschüsse: Streik ab 1. Juli

Essen, 30. Juni. Die zentrale Konferenz der vorbereitenden Kampfausschüsse der Metallarbeiter von Nordwest, die gestern im Lokal Ehrenzelle in Essen tagte, war von 90 Delegierten aus Betrieben und den vorbereitenden Kampfausschüssen sowie zahlreichen Vertretern der Erwerbslosen, Frauen und Jugendlichen besucht. Nach gründlichen und eingehenden Berichten der einzelnen Unterbezirksvertreter über die Lage in den Werkstätten, die die grenzenlose Kampfbegeisterung der Metallarbeiter deutlich widerspiegelten, wies der Vertreter der Revolutionären Gewerkschaftsopposition, Genosse Saeflow, den Versammelten den Weg, wie der Streik geschützt und zum Erfolg geführt werden müsse. Nach ihm ergriff Genosse Florin das Wort.

Während noch die Konferenz tagte, liefen aus allen Orten Meldungen über zahlreiche Belegschaftsversammlungen ein, die gestern und vorgestern stattgefunden haben und in denen, fast durchweg einstimmig, Eintritt in den Streik am 1. Juli beschlossen wurde. Rheinwerft und Walsum, die Hahnschen Werke in Großenbaum bei Duisburg, Jucho, Phönix, Kupferwerk Lünen, Demag-Oberhausen, fünf Abteilungen des Bochumer Vereins, Zahnräderfabrik Jahnel, Abteilungen der Eisen- und Hüttenwerke Orenstein u. Koppel, Abteilung Geschoßbau der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., Krupp-Abteilungen mit 5000 Arbeitern — immer neue Belegschaften schließen sich an.

Am Schluß beschloß die zentrale Konferenz einstimmig die Proklamation des Streiks. In dem Aufruf an die Metallarbeiter heißt es:

„Kein Mann am Dienstag in den Betrieb! Alle Belegschaften versammeln sich am 1. Juli morgens vor ihren Betrieben. Jede Belegschaft — eine Streikarmee! Jede Belegschaft — ein Massenstreikschutz! Verhindert jeden Streikbruch der christlichen und sozialfaschistischen Bürokratie!

Bergarbeiter und Transportarbeiter! An die Seite eurer kämpfenden Metallkollegen! Euch droht ebenso wie diesen der Lohnraub. Die Regierung raubt euch den Lohn. Nieder mit der Regierung des Lohnraubes!

Wählt überall eure Streikleitungen! In sie gehören die Arbeiter aller Richtungen, organisierte und unorganisierte, Frauen, Jugendliche und Erwerbslose. Bildet überall Betriebswehren, die die Streikenden schützen! Sammelt euch täglich in den Streiklokalen! Für den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich! Für 20 Pfennig Lohnerhöhung!

Kinder-Welttreffen verboten!

Der Polizeipräsident von Halle hat auf Ersuchen des Magistrats das zweite Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder verboten. Im Magistrat Halle a. S. hat vor allem die SPD.-Fraktion das Verbot gefordert.

Dies unerhörte Verbot muß von der gesamten Arbeiterschaft mit einem Sturm des Protestes beantwortet werden. Das zweite Welttreffen wird trotzdem stattfinden, es gilt, die Mobilisierung für das Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder zu verstärken.

Zörgiebel-Polizei nach Mansfeld

Am Sonnabendmittag um 12 Uhr erhielten 210 Mann Berliner Schutzpolizei in der Friedrich-Karl-Kaserne überraschend den Befehl, sich zum sofortigen Abtransport nach Burg bei Magdeburg fertigzumachen. Die Beamten erhielten neue Uniformen ohne [illegible] schiede, nur mit grünen Achselstücken. Jeder [illegible] mit Feldstecher ausgerüstet. [illegible] die Polizisten dann, daß sie nicht nach Burg, sondern nach [illegible] ins Mansfelder Streikgebiet abtransportiert werden sollen. 19.30 Uhr ist der Polizeitransport in Richtung Magdeburg abgefahren, um von Magdeburg aus heimlich ins Streikgebiet einzurücken.

Das ist die Antwort der Sozialfaschisten Wentzig, v. Harnack, Zörgiebel und Kumpanei auf die gewaltige Niederlage, in der die Streikbruchoffensive der Mansfeld-A.-G. erstickt wird.

Massenzustrom zur KPD. Von der Werbung des Bezirks Ruhrgebiet am vergangenen Sonntag meldet das „Ruhr-Echo" das folgende Teilergebnis: 350 Parteimitglieder, 234 Rote-Hilfe-Mitglieder, 843 Abonnenten für die kommunistische Ruhrpresse.

Bajonette gegen Nordwest

Entlarvter Befreiungsrummel — Bürgerkriegsrüstungen der Polizei

Essen, 28. Juni. (Eigene Meldung.) Täglich laufen aus den verschiedensten Polizeipräsidien des Ruhrgebiets alarmierende Meldungen über die verstärkten Bürgerkriegsübungen der Polizei ein, die in engster Verbindung mit der Verschärfung der Lage im Ruhrgebiet stehen. Daß diese Uebungen auf Grund zentraler Anweisungen der SPD.-Zentrumskoalitions-Regierung in Preußen vor sich gehen, beweist die Tatsache, daß am Donnerstag in Berlin unter dem Vorsitz des preußischen Innenministers Waentig eine Konferenz der staatlichen Polizeiverwalter Preußens stattfand. Auf dieser Konferenz wurde zu der wachsenden Krise in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Lage in Nordwest und der wachsenden Radikalisierung der Massen sowie die von der Polizei zu treffenden Abwehrmaßnahmen zum „Wohle des gesamten Volkes" Stellung genommen.

Zur gleichen Zeit, wo die Räumung des Rheinlandes von den Truppen des imperialistischen Frankreichs von der deutschen Bourgeoisie zum Anlaß genommen wird, um einen nationalistischen „Befreiungs"-Rummel aufzuziehen, rüstet sie, um in Nordwest und Mansfeld die Arbeiter durch deutsche Polizei und Reichswehr niederzuschlagen. So sieht die „Befreiung" für das Proletariat aus.

Essen, 28. Juni. Das „Ruhr-Echo" veröffentlicht folgenden Parteibefehl der Bezirksleitung der KPD. Ruhrgebiet:

„Die ganze Mitgliedschaft steht ab heute der Revolutionären Gewerkschaftsopposition und den betrieblichen Kampfausschüssen zur Verfügung. Betriebsarbeiter, Frauen, Erwerbslose, Jugendliche — alle auf die ihnen zugewiesenen Posten! Der Sieg der Metallarbeiter ist die Sache aller KPD.- und KJVD.-Mitglieder. Die übrige Arbeit wird auf das Mindestmaß beschränkt. Alles für Nordwest! Die Zeit der Diskussion ist vorbei. Es wird gehandelt. Alle Anweisungen der Leitungen werden strikt befolgt. Die Bezirksleitung erwartet, daß alle Partei- und Jugendmitglieder wie Bolschewiki handeln."

Gehaltsabbau für 30 000 Nordwest-Angestellte

Essen, 28. Juni. Auf Grund einer Anweisung des Arbeitgeberverbandes Nordwest haben die Verwaltungen der Eisen und Stahl verarbeitenden Industrie am Freitag sämtliche Angestellten gekündigt. Davon werden etwa 30 000 Angestellte betroffen. Diese Kündigungen sind erfolgt, um auf die am Montag in Düsseldorf stattfindenden Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband und den Angestelltenorganisationen einen Druck auszuüben. Sämtliche übertarifliche Angestelltengehälter sollen um 7½ Prozent gekürzt werden. Da über 90 Prozent der Angestellten bei dem jämmerlichen Tariflohn übertariflich bezahlt werden, werden die Angestellten nahezu restlos von dem beabsichtigten Gehaltsabbau betroffen.

Nazis rufen zum Streikbruch auf in Nordwest

Die „Kölnische Zeitung" vom 30. Juni schreibt in einem Artikel, der sich mit der Lage in Nordwest befaßt:

„Auf eine Anfrage, wie sich die Nationalsozialisten zu einem etwaigen Ausstand der Metallarbeiter stellten, erklärte in einer Massenversammlung, die die Nationalsozialisten am Freitag in Essen abhielten, der Versammlungsleiter, daß an eine Beteiligung nicht zu denken sei, weil mit derartigen wirtschaftlichen Teilstreiks eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft nicht erreicht würde."

Die Arbeiter werden diese offene Ankündigung des Streikbruchs durch die Hakenkreuzpartei gegen die Nordwestarbeiter, die zum Kampf gegen Lohnabbau und Rationalisierung, gegen die verstärkte Young-Ausbeutung rüsten, in allen Betrieben und auf allen Stempelstellen den Werktätigen zur Kenntnis bringen.

So sieht die Praxis der Nazis aus, die in ihrer Presse zur Irreführung der Massen behaupten, daß die Hakenkreuzler niemals Streikbruch üben und Streikbrecher nicht in ihren Reihen dulden würden.

Die Aufforderung zum Streikbruch in Nordwest ist eine bezeichnende Ergänzung zu den Streikbrecherarbeiten von Nationalsozialisten im Mansfelder Streikgebiet, über die wir vor kurzem unter voller Namensnennung der nationalsozialistischen Streikbrecher berichten konnten. Bis zum Tage hat die Nazipresse nicht gewagt, unsere Angaben über die Nazistreikbrecher im Mansfeld-Gebiet zu bestreiten.

Die Löhne der Mansfeld-Kumpels

In einmütiger Geschlossenheit haben die Mansfelder Arbeiter die Versuche der Mansfeld-AG., die Streikfront zu durchbrechen, zurückgeschlagen. Im Mittelpunkt der Kämpfe stehen Eisleben und Hettstedt, wo der Streikbruch vom Stahlhelm organisiert, durch die Staatsgewalt unterstützt, gesichert und durch die Gewerkschaftsbürokratie begünstigt wird. Mit großem Mut wurden die Kolonnen der Streikbrecher derartig dezimiert, daß am 26. Tage des Streiks keiner mehr wagte, den Betrieb zu betreten.

Der Versuch der profithungrigen Mansfeld-Aktionäre, einen 15prozentigen Lohnabbau durchzuführen, ist verbrecherisch, weil die Mansfeld-Arbeiter zu den schlechtbezahltesten Arbeitern Deutschlands gehören. Es kommt hinzu, daß sie infolge von Feierschichten größtenteils nicht einmal die Tariflöhne erreichen. Entgegen dem Schwindel in der bürgerlichen Presse über die Löhne der Mansfeld-Arbeiter wollen wir nachfolgend die Tatsachen sprechen lassen. **Die Streikleitung in Hettstedt sammelte etwa 208 Lohnzettel von den Kupfer- und Messingwerken in Hettstedt.** Bei der jetzigen Aushändigung der letzten Lohn[illegible] ie Abschlagzahlungen bis zu 130 Mark im Monat erhalten hatten, [illegible]

[illegible]

[illegible]	[illegible]	[illegible]	Kinder geld	Zuschlag für die 9. Stunde	Brutto lohn	Abzüge	[illegible] verdient
Januar	[illegible]5	150	9,96	3,24	163,20	21,71	141,49
Februar	182	122,57	8,64	3,16	134,37	17,85	116,52
März	180	131,34	9,60	2,98	143,92	21,84	142,08
April	177	132,70	9,48	2,61	144,58	19,01	125,57
Mai	185	151,59	9,48	2,61	163,68	21,54	141,54
Insgesamt	890	708,29	47,16	14,60	770,05	102,55	667,50
Durchschnitt pro Monat	178	141,66	9,43	2,92	154,01	20,51	133,50

Ein durchschnittlicher Monatsverdienst von 133,50 Mark ergibt einen Tagesverdienst von 4,45 Mark. Dieser Arbeiter hat eine Familie von sieben Köpfen, mit 4,45 M. pro Tag muß er also sämtliche Ausgaben bestreiten, das heißt Miete, Kleidung, Ernährung, Ausgaben für die Organisation usw. Nach dem Willen der Mansfeld-AG. soll dieser Lohn noch um 15 Prozent gekürzt werden, das ergäbe einen Tagesverdienst von etwa 3,80 Mark für ein Ehepaar mit fünf schulpflichtigen Kindern. Dieses ist nur ein Beispiel, denn Tausende von Arbeitern haben keinen höheren Verdienst.

Um so schamloser ist die Haltung der Gewerkschaftsbürokratie, die, trotzdem sie die Verhältnisse genau kennt, den Streikenden glatt in den Rücken fällt. Durch Ausstellung von Notstandsarbeiterausweisen hat sie den Streikbruch direkt organisiert.

Gelingt es der Mansfeld-AG. mit Hilfe der Staatsgewalt und Gewerkschaftsbürokratie, die Streikfront zu zermürben, so gibt es kein Halten mehr. Mit der ganzen Brutalität, die der Bourgeoisie eigen ist, wird sie auf der ganzen Linie den Lohnabbau fordern.

Das Standhalten im Kampfe war nur dadurch möglich, daß die Arbeiter sich hinter die Zentrale Streikleitung der Mansfeld-Arbeiter stellten. **Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition hat in diesem Kampfe ihre Feuerprobe bestanden.** Jetzt heißt es, alle Kräfte einsetzen, damit der Kampf auf eine breitere Basis gestellt wird.

„Nieder mit Macdonalds Blutregime!"

New York, 30. Juni. Vor dem britischen Konsulat in New York fand eine Massenkundgebung der New Yorker Arbeiterschaft statt, die gegen die britische Willkürherrschaft in Indien protestierte. Die Menge rief: „Nieder mit Macdonalds Blutregime in Indien!" „Es lebe der indische Befreiungskampf!"

Als die Kundgebung ihren Abschluß gefunden hatte, rückte ein Riesenaufgebot Polizei heran, die ohne weiteres auf die Passanten einschlug. Daraus entwickelte sich ein längeres blutiges Handgemenge, wobei auch mehrere Polizisten Verletzungen davontrugen.

★

Die englische Mittelmeerflotte hält Anfang Juli von Malta aus in den griechischen Gewässern umfangreiche Flottenmanöver ab. Im September wird die Flotte im östlichen Mittelmeer kreuzen und sich dann in Korfu versammeln.

Demaskierung der Nazi-Streikbrecher

Der Nordwest-Kampf vor dem Reichstag

Berlin, 30. Juni. Seit **drei Tagen wird im Reichstag der Arbeitsetat behandelt. In Verbindung mit diesem Etat steht die Beratung der Lohnabbauoffensive in Mansfeld und im Ruhrgebiet,** ferner der **Gesetzentwurf des Bürgerblocks zur weiteren Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung und der Entwurf zum Abbau der Krankenversicherung. Während die Kommunisten sowohl in scharfen Reden, wie in zahlreichen Anträgen die Forderungen aller Arbeiter, der Erwerbslosen, der Kriegsopfer und der Kranken vertreten, haben die Nationalsozialisten überhaupt auf das Wort verzichtet und sich um jegliche Stellungnahme zu den ungeheuerlichen Anschlägen der Bürgerblockregierung gegen das Proletariat gedrückt.**

Die Kommunisten wiesen in ihren Reden auf die schamlos feige Haltung der Nationalsozialisten hin. Am Montag ereignete sich nun ein **charakteristischer Zwischenfall. Während der Rede des Genossen Schröter, der die Streikbrecherrolle der Nazis scharf anprangerte, erschien plötzlich an der Rednertafel der Name des nationalsozialistischen Abgeordneten Stöhr. „Endlich, endlich", riefen die Kommunisten. Doch zu früh gerufen. Bevor der Präsident dem Redner Stöhr das Wort erteilen konnte, beantragte Stöhr selbst, seinen Namen wieder von der Rednertafel wegzunehmen. Unter andauernden Hört-hört-Rufen teilte Stöhr mit, daß er auf das Wort verzichte. Der Feigling kniff also wieder. Doch dann kam das Bemerkenswerteste: An Stelle von Stöhr erschien an der Rednertafel der Name Gock. Dieser Gock ist einer der bekanntesten Scharfmacher der Deutschnationalen. Stöhr lief aus dem Saale und war während der ganzen Beratungen mit samt seiner Fraktion verschwunden. So benimmt sich die nationalsozialistische Brut, wenn es gilt, zu den im Moment wichtigsten Fragen der gesamten Arbeiterschaft offen Stellung zu nehmen.**

Mit der Frage des Lohnraubes sowie mit dem Kampf der Arbeiter in Mansfeld und Nordwest befaßte sich nur der Redner der kommunistischen Fraktion, Genosse Schröter. Er führte u. a. aus:

Am vergangenen Sonnabend haben wir dem nationalsozialistischen Abgeordneten Stöhr zugerufen, er solle doch im Reichstag offen Farbe bekennen, wie er sich zum Lohnraub stellt. Stöhr, wie alle anderen Nationalsozialisten hier im Reichstag, schweigen sich aus. Es ist auch nicht mehr notwendig, daß sie hier sprechen, die „Kölnische Zeitung" veröffentlicht heute einen Versammlungsbericht der Nationalsozialistischen „Arbeiter"partei aus Essen. Danach führte der Redner der Nazis zur Frage des Streiks folgendes aus:

„An einer Beteiligung des Streiks ist nicht zu denken, weil mit derartigen wirtschaftlichen Teilstreiks eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft nicht erreicht wird."

Die Nationalsozialisten werden in der Nordwestgruppe genau so wie in Mansfeld den Unternehmern Streikbrecherdienste leisten, um den unerhörten Raubzug an der Arbeiterklasse zu ermöglichen.

Unerhört ist auch die Stellung des christlichen Metallarbeiterverbandes. Dieser Verband erläßt einen Aufruf zum Streikbruch, mit der Begründung, daß Hunderttausende Arbeitslose diesen Streikbruch sonst durchführen würden. Das ist eine unerhörte Provokation der Erwerbslosen. In Mansfeld sind es gerade die Erwerbslosen, die die aktivsten Elemente bei der Vertreibung der Stahlhelmstreikbrecher sind. In Oberschlesien hat ein katholischer Pfarrer in einem Gemeindeblatte geschrieben:

„Der heilige Apostel Paulus, selber ein sehr fleißiger Arbeiter, gab einst den strikten Befehl: Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen. Dieser Befehl gilt für alle Zeiten und für jeden Menschen, auch für die Erwerbslosen."

Auf solche Weise verhöhnen katholische Geistliche die hungernden Erwerbslosen. Aber wir sind davon **überzeugt, daß** auch die christlichen Arbeiter und Erwerbslosen in **wachsendem** Maße zu uns stoßen und in den Reihen der Gewerkschaftsopposition gegen Lohnraub und Unterstützungsraub kämpfen werden.

12½ Prozent Lohnabbau

Vereinbarung reformistischer und gelber Betriebsräte mit den Scharfmachern vom Alexanderwerk Remscheid

Düsseldorf, 30. Juni. Der Betriebsrat vom Alexanderwerk Remscheid, der sich aus vier Reformisten und fünf Hirsch-Dunckerschen Elementen zusammensetzt, hat mit der Direktion eine Vereinbarung getroffen, die der Belegschaft einen Lohnabbau von 12½ Prozent bringen soll.

Der Schandstreich der reformistischen Betriebsräte ist zweifellos in Uebereinstimmung mit der Gewerkschaftsbürokratie durchgeführt worden, um einen Schlag gegen die Bewegung der Nordwestarbeiter zu führen. Als seinerzeit im Stahlwerk Becker von den Christen in gleicher Weise an der Arbeiterschaft Verrat geübt wurde, erklärte die reformistische Verbandsbürokratie, daß sie an einer Lohnsenkung nicht mitwirken will. Auch in der Nordwestbewegung reden sie noch radikale Töne, um ihre hinter den Kulissen mit den Unternehmern abgeschlossenen Vereinbarungen zu verschleiern.

Im Alexanderwerk Remscheid haben sich diese Verräter an der Arbeiterschaft entlarvt. Dort haben sie in Gemeinschaft mit Hirsch-Dunckerschen Betriebsräten und den kapitalistischen Scharfmachern der Arbeiterschaft den Lohnraub diktiert. Dabei hatten diese Burschen die Stirn, ihr verräterisches Abkommen als im Interesse der Arbeiterschaft liegend zu bezeichnen.

Die Nordwestarbeiter, die in den letzten Tagen durch wuchtige Demonstrationen ihre Kampfbereitschaft bekundeten, werden an diesem Beispiel erkennen, daß sie im Kampf gegen den Lohnraub allein auf ihre eigene Kraft und auf die von Dunckerschen Elementen zusammensetzt, hat mit der Direktion ei[illegible] sition angewiesen sind.

Krupp-Grusonwerk stillgelegt

Streik gegen einen Lohnabbau von 25 Prozent

Magdeburg, 30. Juni. Die Firma Otto Gruson und Co., Stahlgießerei, Magdeburg-Buckau, versuchte Freitag der Belegschaft einen Lohnabbau von 20 bis 25 Prozent bei den Akkordarbeitern zu diktieren. Zu gleicher Zeit sollten auch die Lohnarbeiter, die irgendwelche außertariflichen Vergünstigungen bekommen, in Zukunft nur noch den Tariflohn erhalten. Der Unternehmerstandpunkt rief unter der gesamten Belegschaft die größte Empörung hervor. Sofort nach Feierabend wurde in einer Belegschaftsversammlung der Streik beschlossen. Seit Freitag, dem 27. Juni, liegt der gesamte Betrieb still. Es wird keinerlei Streikbrucharbeit geleistet. Die Gruson-Arbeiter sind entschlossen, nicht eher die Arbeit wieder aufzunehmen, bis die Direktion ihr Diktat auf Lohnabbau zurückgenommen hat.

Mannheim, 30. Juni. Die Belegschaft der Abteilung Landbau der **Daimler-Benz-Werke** legte die Arbeit nieder, um rigorose Rationalisierungsmaßnahmen abzuwehren.

Halle, 30. Juni. Landarbeiterinnen, die auf dem Felde des deutschnationalen Gutsbesitzers Schaaf in Dieskau im Saalekreis beim Rübenhacken beschäftigt waren, wurden von dem Junker zu immer größerer Eile angetrieben. Die Landarbeiterinnen beantworteten diese Ausbeutermethoden mit dem Streik.

Der **Streik der Ziegeleiarbeiter in Altra**[illegible] hat sich verschärft. Starke Landjägeraufgebote versuchen Streikposten zu verjagen. Die Bevölkerung des Ortes und der umliegenden Dörfer bringt dem Kampf größte Sympathie entgegen.

Elberfeld, 28. Juni. Der entschlossen geführte **Kampf der Streckenarbeiter von der Bahnmeisterei Schwelm hat bereits** große Erfolge gezeitigt: die Anerkennung der Forderungen, die unter Führung der RGO. aufgestellt worden waren.

Die Reichsbahn antwortete darauf, indem sie zu Massenentlassungen schritt. Darauf traten die Streckenarbeiter in den Streik. Die von der Kampfleitung der Bahnmeisterei überreichten Forderungen wurden zum Teil bewilligt. Die Streckenarbeiter sind jedoch entschlossen, den Kampf bis zur restlosen Erfüllung ihrer Forderungen durchzuführen.

Sächsische Schupobeamte wählen KPD.

Die Wahlergebnisse zum Sächsischen Landtag zeigen eine starke Zunahme besonders auch unter den unteren Polizeibeamten. In Chemnitz hat sich innerhalb eines Jahres **die Stimmenzahl für die Kommunistische Partei in der Schupokaserne von 64 auf 147 erhöht.**

Die unteren Polizeibeamten kommen immer mehr zu der Erkenntnis, daß nur die Kommunistische Partei sie in ihrem wirtschaftlichen Kampf gegen die Schikanen der Offiziere unterstützt.

Ueber 1000 Kölner Mieter im Streik

Köln, 30. Juni Eigen. Bericht). Die Mieterhöhungen haben einen Sturm der Entrüstung unter der Kölner Mieterschaft hervorgerufen. Durch städtische Beschlüsse wird besonders die „Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Wohnungsbau", bei welcher die Stadt Köln mit einer 50prozentigen Kapitalsanlage beteiligt ist, davon betroffen. In den verschiedenen Siedlungen kam es am 1. Juni bereits zu einem spontanen Mieterstreik, der jetzt zum 1. Juli stark verbreitert wird. In den Siedlungen Ehrenfeld, Bickendorf, Riehl und Zollstock sowie in der großen Siedlung Kalkerfeld, haben sich überall Mieterstreikausschüsse zusammengesetzt, die sich jetzt alle im Zentralen Mieterrat vereinigen. Von dieser zentralen Leitung ist jetzt ein Aufruf an die gesamte Kölner Mieterschaft ergangen, der zum allgemeinen Mieterstreik gegen Erhöhung der Miete, Erhöhung der Steuern und Zölle, gegen den Tarifwucher, Lohnraub und den übrigen Raubzug der Bourgeoisie gegen die Arbeiterschaft aufruft. In Köln-Höhenberg hat daraufhin bereits eine Mieterversammlung stattgefunden, auf der sich bereits zu Beginn 400 Familien zum Streik unterschriftlich für den 1. Juli verpflichteten. Bisher stehen in Köln über 1000 Mieter im Streik.

In Korea findet in Kürze ein Prozeß gegen 103 Personen statt, die angeklagt sind, Ende 1927 die Kommunistische Partei Korea unter der Leitung der Komintern organisiert zu haben.

Das Feriengeschenk von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung:

Die Auslieferung der städt. Elektrizitätswerke beschlossen

Anschluß an das „Elektrizitätswerk Schlesien" — Breslauer Unternehmer verlangen „Osthilfe"-Subventionen — Unverschämtheiten eines deutschnationalen Stadtverordneten

Die gestrige Stadtverordnetensitzung war die letzte vor den Ferien. Schnell benutzte die bürgerliche Mehrheit die Gelegenheit, dem Privatkapital einen fetten Bissen zuzuschanzen: den Anschluß der städtischen Elektrizitätswerke an das private „Elektrizitätswerk Schlesien". Nach außen hin waren das nur die Bürgerlichen, während die Sozialdemokraten in „Opposition" machten. Der Oberbürgermeister Dr. Wagner war aber wenig „dicht" und bestätigte seinen sozialdemokratischen Freunden die Demagogie ihrer Opposition, indem er nämlich mitteilte, daß die Umwandlung angeblich vor allem auf Grund der Gutachten der Sachverständigen erfolgen solle,

unter denen sich Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei und ihr „Nahestehende" befinden, die ebenfalls den Anschluß empfehlen.

Für die kommunistische Fraktion ging **Genosse Adelt** in einer sehr wirksamen Rede auf die Frage des Anschlusses ein. Die Erregung des Oberbürgermeisters beweist, so erklärte er, mit welch merkwürdiger Energie der Magistrat für den Anschluß ist. Auf einmal soll es nicht mehr gehen mit der Sicherheit der Stromversorgung. Wir fragen: Warum kommt heute erst diese Erkenntnis? Warum kam sie nicht bei dem Bau der Wasserwerke Norderoder und Süderoder? Damals wurde es ausdrücklich abgelehnt, diese Werke auf eine höhere Leistungsfähigkeit auszubauen. Ihre Leistung genügte angeblich. Von dem Anschlußvertrage wird behauptet, daß er die Sicherheit der Breslauer Stromversorgung bei Zwischenfällen in den städtischen Elektrizitätswerken gewährleistet. Tatsächlich aber gibt auch dieser Vertrag keine vollkommene Sicherheit, denn sein § 7 zählt eine Reihe von Vorkommnissen auf, bei deren Eintreten das E. W. Schlesien nicht verpflichtet ist, den Strom zu liefern. Der Vertrag soll auf 15 Jahre abgeschlossen werden.

Er ist der Anfang einer Entwicklung, deren Folge die weitere Verkuppelung der Elektrizitätswerke an das Elektrizitätswerk Schlesien, ihre fortschreitende Auslieferung an das Privatkapital sein wird. Neue Anschlüsse werden sich mit der Zeit als „zweckmäßig" erweisen, was wiederum zur Folge haben wird, daß die Entlassungen städtischer Arbeiter noch größeren Umfang annehmen werden, als bereits jetzt geplant.

Und wie wird es mit dem Preis des elektrischen Stromes sein. Er wird nicht so bleiben wie heute (abgesehen davon, daß er bereits jetzt mindestens doppelt so hoch ist, als die Kosten des von der Stadt hergestellten Stromes. — Redaktion der „Arbeiter-Zeitung".). Der Vertrag bringt eine Ausbeutung der Stadt, also der werktätigen Steuerzahler, durch die Aktionäre des Elektrizitätswerkes Schlesien, die ja aus keinem anderen Grunde als eben den auf den Vertrag drängen, möglichst schnelle und große Profite zu machen.

Wir sind mit aller Entschiedenheit gegen den Vertrag.

Wir verlangen den Ausbau der städtischen Elektrizitätswerke, wodurch es ohne Schwierigkeiten möglich sein würde, die benötigten Stromreserven selbst zu stellen. (Nach der Auffassung von Sachverständigen beträgt bereits jetzt die Höchstleistungsfähigkeit der städtischen Werke 60 000 Kilowatt, während selbst in Zeiten der Höchstanforderung ungefähr 40 000 gebraucht würden. — Red. d. „A.-Z.") Wenn Stadtrat Zillmer meint, ein Ausbau der Werke könne auch nach ihrer Verkuppelung mit dem E.-W. Schlesien erfolgen, so glauben wir das nicht. Man wird dann kommen und erklären, daß nach dem Sicherungsvertrage mit dem E.-W. Schlesien nicht mehr notwendig zu haben.

Selbstverständlich nutzten alle diese Ausführungen nichts. Die bürgerliche Mehrheit handelte entsprechend den Wünschen ihrer Auftraggeber und stimmte mit 45 gegen 39 Stimmen für den Anschluß. Festgehalten werden muß noch die Stellung der Nationalsozialisten, deren „Redner" Steffen sich ausdrücklich, trotz entgegenstehenden Ausschußgutachtens, für den Anschluß aussprach. So sehen diese „Sozialisten" aus!

Auch die Tatsache, daß auf 15 Jahre 8 Prozent Zinsen an E.-W. Schlesien gezahlt werden müssen, störte diese „Kämpfer" gegen die Zinsknechtschaft keineswegs.

Für die werktätige Bevölkerung muß der gestrige Beschluß alarmierend sein. Das Privatkapital hat den ersten Vorstoß auf den städtischen Besitz unternommen. Nach den Ferien wird mit der Vorlage über Umwandlung der städtischen Betriebswerke und Verkehrsmittel — deren wärmster Vertreter bekanntlich der sozialdemokratische Bürgermeister Mache ist — der zweite erfolgen. Es gilt, auf der Wacht zu sein!

Vorher war wieder einmal über die „Osthilfe und Breslaus Not" geredet worden. Ausgerechnet die Volkspartei, die Partei der Schwerverdiener, brachte eine Resolution ein, in der die „Berücksichtigung Breslaus im Osthilfeprogramm" verlangt wurde. **Genosse Zylla** entlarvte die Absicht dieser Leute in eindringlichster Weise. Das sogenannte Osthilfegesetz ist nichts weiter als ein Geschenk an die besitzende Klasse. Bald sind es die Kapitalisten, die „Not leiden", bald die Großagrarier. Ihnen, die es alles andere als nötig haben, wird immer geholfen.

Im Ostprogramm sind nicht weniger als 800 Millionen versteckte Subventionen.

Das alles geht auf Kosten der Steuerzahler. Für die werktätige Bevölkerung bringen derartige Hilfsprogramme auch nicht das geringste. Die Kommunisten lehnen das Osthilfeprogramm aus diesen Gründen ab. Sie werden aber auch gegen die volksparteiliche „Entschließung", die nichts anderes will, als aus den Subventionen einige Millionen für die Breslauer Besitzenden herauszuholen, stimmen. Als seinerzeit die kommunistische Fraktion im Preußischen Landtag [illegible] Millionen Mark beantragte, die für die Arbeitslosen, überhaupt für Linderung des Massenelends verwandt werden sollten, wurde dieser Antrag abgelehnt. Auch von der Volkspartei, denn er sollte ja nicht den Kapitalisten, sondern der werktätigen Bevölkerung helfen. Dasselbe geschah mit einem Antrage der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion. Daraus geht hervor, welchen Zwecken die „ganze Aktion" dient.

Nachdem noch Frey unter vielen Entschuldigungen ein wenig [illegible] die Entschließung polemisierte, aber gleichzeitig erklärt hatte, [illegible] die Sozialdemokraten trotzdem der Entschließung zustimmen [illegible], erfolgte deren Annahme gegen die Stimmen unserer Genossen.

Zu einem Zwischenfall kam es bei der Debatte über den Antrag des Magistrats, trotz des gegenteiligen Stadtverordnetenbeschlusses der letzten Sitzung, die Bäderpreise in der zuerst vorgesehenen Weise zu erhöhen; d. h. auf 40 Pfg. am Wochentag, und auf 75 Pfg. am Sonntag. **Genosse Adelt** wandte sich in scharfer Weise gegen die Ausführungen des deutschnationalen Stadtverordneten Riedel, der dieses Verlangen begründet und dabei behauptet hatte, daß die Erhöhung der Bäderpreise von niemandem „gemerkt" worden wäre. Genosse Adelt wies nach, daß die Erhöhung sofort ihre Auswirkungen hatte. Denn die Bäder, die in den Arbeitervierteln liegen, z. B. im Westen und Norden, sind sehr schwach besucht. Daß das Stadionbad und Strandbad Leerbeutel gut besucht sind, beweist nichts anderes, als daß das die Bäder der „Besseren" sind. Die vom Magistrat verlangte Erhöhung darf auf keinen Fall Wirklichkeit werden. Schon jetzt ist es vor allem den Erwerbslosen einfach unmöglich, die Eintrittspreise aufzubringen. (Zuruf des Provokateurs Riedel: Aber ins Kino können sie gehen!) Genosse Adelt prangerte diesen Zwischenruf sofort als eine Unverschämtheit gegenüber den Erwerbslosen an,

worauf ihm der sozialdemokratische Stadtverordnetenvorsteher mit einem Ordnungsruf bedachte. Als Genosse Adelt die Kennzeichnung Riedels wiederholte, erhielt Adelt einen zweiten Ordnungsruf, und als er bei der „Rüge" Bandmanns nicht „ehrerbietig" schwieg, drohte ihm dieser mit Wortentzug für die Dauer der Sitzung.

Die Erwerbslosen werden sich dieses Prachtexemplar eines Sozialisten merken, der ihre Beschimpfung duldet. — Ein weiterer Zwischenfall ereignete sich bei dem Magistratsantrage, für den Umzug eines Oberstudiendirektors von einer Privatwohnung in eine andere 1800 Mark Abfindung (!) zu bezahlen. Eine treffende Illustration des „eisernen Sparwillens des Magistrats". Der Magistratsantrag selbst wurde zwar mit knapper Mehrheit abgelehnt,

aber der Sozialdemokrat Blank stimmte gemeinsam mit den Bürgerlichen für denselben.

Offenbar will er damit seine Eignung für einen Stadtratsposten dartun?! Steht ein solcher etwa in Aussicht, Herr Blank?!

An sonstigen Vorlagen wurden noch erledigt: Bewilligung von 13 000 Mark städtischen Zuschuß zur Anlage der Patschkauer Straße, Vermietung von Geschäftsräumen im Stadttheater für 10 000 Mark jährlich sowie Zustimmung zur Berechnung des Besoldungs- und Ruhegehaltsalters des Zentrumsstadtrats Dr. Wolf; auf diesen Punkt werden wir noch zurückkommen.

Die Stadtverordnetenverhandlungen nach den Ferien werden, entsprechend der sicheren Zuspitzung der Situation im Herbst und Winter, neue Anschläge auf die Breslauer werktätige Bevölkerung bringen. Es gilt schon jetzt zu rüsten, um eine einheitliche Kampf- und Abwehrfront der Breslauer Arbeiterschaft unter Führung der Kommunistischen Partei herzustellen.

Die Braut erschossen — mißlungener Selbstmordversuch

Die Erwerbslosigkeit war schuld

Gestern, Montag, vormittags 11 Uhr, hat der stellungslose 30jährige Musiker Gustav Hoffmann in der Wohnung seines Vaters, Steinauer Straße 18, seine Braut Margot Linke durch einen Kopfschuß getötet. Der Täter gab dann noch einen Brustschuß auf das am Boden liegende Mädchen ab. Dann ging Hoffmann nach der Posener Eisenbahnbrücke, wo er Selbstmord verüben wollte. Hoffmann setzte sich auf das Geländer der Brücke und gab einen Schuß auf sich selbst ab, brachte sich jedoch nur eine Verletzung in der rechten Hüfte bei. Nach dem Schuß fiel er in die Oder hinunter. Er wurde von Passanten gerettet und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft. Lebensgefahr besteht nicht. Bei der Vernehmung behauptete Hoffmann, daß seine Braut ihn gebeten habe, er solle sie erschießenn. Die getötete Margot Linke war 25 Jahre alt und von Beruf Klavierspielerin. Sie wohnte bei ihrer Mutter, einer Witwe, im Grundstück Goethestraße 72. Margot Linke hatte mit dem Hoffmann seit mehreren Jahren ein Liebesverhältnis unterhalten. Es ist als sicher anzunehmen, daß die Erwerbslosigkeit der Grund zu der blutigen Tat ist.

Ein neues Todesurteil in Lemberg!

Heraus zum Protest gegen Pilsudski, den Arbeitermörder! Rettet die polnischen Jungarbeiter!

18,30 Uhr Antreten, 19 Uhr Abmarsch. Nord: Weißenburger Platz, Nordwest: Bauschulplatz
West: Westpark, Süd: Friedrich-, Ecke Gräbschener Str., Zentrum: Wallstr., Ecke Königsplatz
Ost: Brockauer Platz. **Rote Hilfe. Kommunist. Jugendverband. Kommunist. Partei**

Es ist eine Freude, eine Fahne zu besitzen

Es sind gegenwärtig herrliche Tage für Fahnenbesitzer aller Färbungen. Kaum sind die Krampfspiele um, wo so richtig für drei Tage Gelegenheit war, in allen Koalitionen zu flaggen, kann heute die Flaggerei gleich fortgesetzt werden. Die meisten haben gestern die Tücher nicht erst eingezogen. Und so wehten sie gestern herum und wußten nicht, warum und weswegen. Ihre Besitzer wußten das genau so wenig; das ist bei ihnen übrigens ein Dauerzustand. Heute aber haben die Flaggen wieder plötzlich ihre „Existenzberechtigung". Von wegen Rheinlandräumung und so. Die bringt zwar keinem ein Stück Brot mehr oder einen Pfennig Wucherzölle und Steuern weniger, aber geflaggt muß sein.

Ebenso mußte gestern zum Befreiungs-„Zapfenstreich" gelaufen werden. Wenn auch viel Neugierde dabei war, so sei doch den Arbeitern und Arbeiterfrauen, die gestern diese ihre Neugierde nicht bezähmen konnten, gesagt, daß ihr Verhalten würdelos war. Sie haben Spalier gebildet vor der Reichswehr, die, wie es 1923 war, in vielleicht nicht ferner Zeit wiederum in sie hineinschießen wird. Daß der ganze Zapfenstreich-Klamauk ausgesprochen nationalistischen Charakter trug, und daß sich an ihm die sozialdemokratischen Staatsfunktionäre führend beteiligten, ist selbstverständlich.

Mitgliederversammlung des Stadtteils Süd

Genosse Ernst Wollweber spricht heute Dienstag 20 Uhr in den Astoriasälen, Sonnenstraße 42. Alle Parteigenossen und -genossinnen sowie die Mitglieder der befreundeten Organisationen, Zeitungsleser und Sympathisierende sind eingeladen.

Nazi-Klamauk bei der „Rheinlandkundgebung"

Nach Schluß der Rheinlandkundgebung, die gestern abend auf dem Platz der Republik stattfand, versuchten Nationalsozialisten innerhalb der Besucher eine neue Versammlung zu arrangieren. Treudeutscher Gesang und Sprechchöre schallten über den Platz. Dieses fiel einigen anderen Rheinlandsbefreiern auf die Nerven und sie holten die Polizei. In der Garvestraße versuchten die Nazis eine Rheinlandbefreiungsdemonstration durchzuführen. Die Polizei löste die Demonstration auf. In den späten Nachtstunden bildeten sich auf dem Ringe wiederholt Ansammlungen. Die Polizei ging sehr zart mit dem Gummiknüppel vor, bei Kommunisten wäre anders geprügelt worden. So dauerten diese Ansammlungen mehrere Stunden. 16 Personen wurden wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anweisungen bzw. Widerstand festgenommen.

Alle erwerbslosen Parteigenossen

kommen am Donnerstag nachmittags zu einer wichtigen Besprechung zusammen. Lokal und Stunde wird morgen bekanntgegeben. Jeder erwerbslose Parteigenosse muß unbedingt erscheinen.

Rechenkünstler! Den „Neuesten Nachrichten" von gestern entnehmen wir: „Für Breslau bedeuteten die III. Deutschen Kampfspiele eine wertvolle Wirtschaftsbelebung, da die nach Schlesien gekommen rund 3000 Kampfspielteilnehmer und die Schlachtenbummler aus dem Reiche und dem deutschsprechenden Auslande während dieser Tage in der schlesischen Hauptstadt verweilten. So waren in der Kampfspielwoche sämtliche Breslauer Hotels bis auf den letzten Platz belegt und Tausende mußten in Privatwohnungen und Massenquartieren untergebracht werden." Also 3000 waren insgesamt da. Davon gehen doch mindestens weit über 1000 für „alle Breslauer Hotels" ab, so daß also noch einige Hundert übrig bleiben. Woher wurden die „Tausende" genommen, die in Massenquartieren (!) untergebracht werden mußten? Besser schwindeln, Herrschaften!

Erwerbslose Jugendgenossen. Heute 15 Uhr Erwerbslosenkursus auf der Zooseite der Oder am ersten Rettungskorb. Alles erscheint.

Alle Plaketten vom „Solidaritätstag" sind sofort im Büro Freiheitsgasse 2 abzurechnen.

Arbeiterschützen. Heute Dienstag von 20 bis 22 Uhr Uebungsschießen bei Kaiser, Neue Antonienstraße 2. Nach dem Schießen wichtige Sitzung.

Angeschwemmte Leichen. Gestern früh wurde in der Schleuse an der Werderbrücke eine unbekannte männliche Leiche gefunden. Eine zweite Leiche wurde aus der Oder gegenüber dem Josephsstift gelandet. Es handelt sich hier um den 29jährigen Kassendiener Reinhold P. Es liegt Selbstmord vor.

Das Zirkusgastspiel geht zu Ende! Mittwoch 15,30 Uhr Schüler- und Kindervorstellung. Die unwiderruflich letzte Vorstellung Donnerstag 20 Uhr.

Mordüberfall auf ein Kind

Ein etwa zwanzigjähriger Mann in Zimmermannskleidung überfiel gestern mittag in Herrnkascyütz, Kreis Militsch, auf dem Hofe des Mühlenbesitzers Leuschner die neunjährige Tochter desselben, welche dort spielte, ohne jegliche Veranlassung und verletzte sie mit einem Beil an Kopf und Händen lebensgefährlich. Der Täter flüchtete mit einem Fahrrad.

Achtung, Ortsgruppen der KPD.!

Es sind noch nicht restlos alle Delegierten zur

Bezirkskonferenz der Leiter der Frauenabteilungen

gemeldet. Das muß sofort geschehen. Meldet sofort die Genossin (oder den Genossen), die für die Frauenabteilung in der Ortsgruppe verantwortlich ist und stellt die Finanzierung entsprechend den Anweisungen der BL. sicher.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schneller, Breslau; für den Provinzteil (außer Oberschlesien) Rudolf Brandt, Breslau; für Oberschlesien Fritz Jendrosch, Gleiwitz. Für Inserate: Karl Sandhack, Breslau.

Waldenburger Bergland

Hungeretat von Bürgerlichen und SPD. angenommen

Bezahlung der Pflichtarbeit abgelehnt

Gottesberg. In der letzten Stadtverordnetensitzung, die nach langer Pause stattfand, fragte Genosse Ullrich an, warum der einstimmige Beschluß, den Wohlfahrtsempfängern für die Pflichtarbeit eine Mark Entschädigung zu zahlen, nicht durchgeführt wird, worauf der Bürgermeister erwiderte, daß das nicht notwendig sei und der Regierungspräsident keine Zustimmung erteilte. Die Arbeiter müssen diesen gutbezahlten Herrschaften eindeutig zeigen, daß sie sich solche Provokationen nicht so einfach gefallen lassen. Die Besitzenden erhalten für jeden unnötigen Dreck stets die Zustimmung. Für den neu angestellten und nach Breslau verzogenen SPD.-Bonzen Rückl wurde der Sozialdemokrat Dworek eingeführt. Es machte sich auch eine Vorsteherwahl notwendig, und die kommunistische Fraktion schlug den Genossen Grammel vor, während die Bürgerlichen den Baumeister Zerbe und die SPD. den niedrigen Schindler ernannten. Zerbe wurde als Vorsteher gewählt. Die SPD. hatte für ihren Genossen unbeschriebene Zettel abgegeben, aber aus großer Liebe für den Kuhhandel erhielt Schindler als Dank von den Bürgerlichen eine Stimme. Auch der große SPD.-Schöps hatte als Stellvertreter kein Glück.

Auf Antrag des Genossen Ullrich wurde beschlossen, die Wahl von drei erziehungskundigen Personen mit drei Unterschriften vorzunehmen. Bei der Verlängerung des Pachtvertrages winselte der dreimal politisch umgetaufte Stadtverordnete Illgner um Gnade und

Ein Mansfelder Kumpel spricht
am Mittwoch, den 2. Juli, um 19 Uhr in
Waldenburg
im Lokal „Stadtbrauerei" (Referent Parteisekretär Rich. Schulz).

Barmherzigkeit für den großzügigen Pächter Kluge, damit derselbe sein billiges Domizil behalten soll. Die kommunistische Fraktion beantragte Aufhebung des Rathausrestaurants, und Genosse Ullrich begründete den Antrag damit, daß es besser und zweckdienlicher ist, dafür Büroräume zu schaffen. Die SPD. wollte eine Erhöhung des Pachtvertrages von 1200 auf 1600 Mark, ging aber mit den Bürgerlichen herunter auf 1400 Mark, und somit bleibt das angenehme Lokal für beide Fraktionen zu Festfeierlichkeiten, woran die arme Bevölkerung kein Interesse hat. Für die Drucklegung der Chronik der Stadt Gottesberg sollte ein Zuschuß von 750 Mark gewährt werden. Genosse Müller lehnte diese unnötige Auslage grundsätzlich ab, und die Ablehnung erfolgte dementsprechend. Die erhöhte Rückzahlung des Baukostenzuschusses des Destillateurs Juliusburger wurde abgelehnt. Die Schaffung eines Revisionsausschusses beim Schlesischen Städtetage wurde vertagt. Genosse Ullrich lehnte diese Einrichtung ab, da es nur eine Machination der herrschenden Klasse ist und das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden völlig aufhebt, sowie nur zur Ausbeutung der werktätigen Bevölkerung dient. Der Bau einer Kraftwagenhalle wird von der Stadt ausgeführt, nachdem mit der Post ein Vertrag abgeschlossen worden ist und diese ein zinsloses Darlehn von 11 500 Mark sich verpflichtet. Nach einer Pause von fünfzehn Minuten wurde in die Beratungen des Etats geschritten. Der Bürgermeister lobhudelte die Sparsamkeit, und das Defizit von beinahe einer Viertelmillion soll durch erhöhte Steuerzuschläge gedeckt werden. Genosse Ullrich gab im Auftrage der kommunistischen Fraktion eine Erklärung ab, daß eine Annahme des Etats unmöglich ist, da durch die Zuschläge eine weitere Verelendung der werktätigen Bevölkerung eintreten würde und sämtliche Einsparungen nur auf Kosten der minderbemittelten Einwohner gemacht worden sind. Der SPD.-Schöps sprach wie ein Pfaffe und bettelte um Annahme des Etats. Nach einer einstündigen Besprechung war der Kuhhandel zwischen Bürgerlichen (die anfangs ablehnen wollten) und der SPD. getätigt. Beide lagen sich in den Armen, und der Etat gelangte zur Annahme. Ueber die Auswirkungen sowie über die elende Demagogie der Sozialdemokraten werden wir weiter berichten.

Oberes Revier

Wieder neue Belastungen

Am Montag fand in der Brauerei Lehmwasser die Gemeindevertretersitzung statt. Unter anderem kam die nochmalige Durchberatung und Verabschiedung des neuen Etats an die Reihe. Der neue Gemeindevorsteher Elter (SPD.) nahm gleich die Gelegenheit wahr, sein Portemonnaie durch einen Zuschuß aufzubessern. Er hatte in einer vorhergegangenen geheimen Sitzung mündlich beantragt, seine Entschädigung um 240 Mark pro Jahr zu erhöhen, da er als Gemeindevorstand „besser gekleidet" gehen muß. Weil sich der Voranschlag trotz größter Sparsamkeit der SPD. und bürgerlichen Mehrheit um 300 Prozent erhöht hatte zum Schaden der Arbeiterschaft und Gewerbetreibenden, beantragten unsere Genossen die Streichung dieser Mehrausgabe. Gemeindevertreter Rädisch, gleichzeitig Amtsvorsteher, verteidigte aufs wärmste die Zulage an seinen Genossen, da er selbst eine größere Entschädigung bekommt. Er brachte es fertig, den Beschluß in der geheimen Vorbesprechung als unabänderlich darzustellen. Vor der Abstimmung über die Annahme des Etats sprach unser Genosse gegen die ungerechte Steuerverteilung, welche eine Mietenerhöhung und Verteuerung der Lebenshaltung für das Proletariat bringt. Unsere Forderungen: Verdoppelung der Ausgaben für Wohlfahrtszwecke, Erhöhung der Lohnsummensteuer, damit die besitzende Klasse zahlt. Weil unsere Forderungen durch Bürgerliche und SPD. bei der Abstimmung niedergeschlagen sind, lehnen wir als Kommunisten den Etat ab. Zwei Herren von den Bürgerlichen, Fabrikbesitzer Fischer und Stellmachermeister Friemel, fühlten sich getroffen und verließen die Sitzung. Aus Angst, daß die demokratischen Regierungsmänner Lehmwasser einen Zwangsetat aufdiktieren würden, wurde die neue Steuerlast von der SPD. bis zu den Bürgerlichen mit Mehrheit angenommen.

Tannhausen. Am Donnerstag, dem 3. Juli, 20 Uhr, findet im Lokal „Schloßbrauerei" eine öffentliche Versammlung statt. Dort spricht als Referent der Parteisekretär R. Schulz.

Landeshut

Als Lehrlingsschinder schlimmster Art entpuppt sich der bei den Christlichen angesehene Malermeister Wiesner. Nicht genug der schrankenlosen Ausbeutung durch lange Arbeitszeit, schlägt dieser Christ und Jugenderzieher seinen Lehrling derart, daß er stark blutet. Dieser Rohling von einem Meister soll sich gesagt sein lassen, daß diese unverschämte Behandlung in Zukunft nicht ungestraft bleiben wird, denn die Erbitterung der auf das Geschrei des Gemißhandelten herbeigeeilten Bauarbeiter war groß. Wir werden, wenn der Innungsausschuß, der Gewerberat und die Handwerkskammer versagen, zum Schutze vor solchen Brutalitäten solcher Lehrherren selbst für Abwehrmaßnahmen sorgen.

Striegau

Werktarife erhöht

Auf der Tagesordnung der Stadtparlamentssitzung stand zuerst: Genehmigung des Haushaltsplanes. Dieser stand schon verschiedene Male auf der Tagesordnung und es wurde immer keine Einigung erzielt. Bei der letzten Sitzung wurden verschiedene Streichungen vorgenommen, so bei Forst und Promenaden, welche nun wieder eingesetzt wurden, weil man zu der Ansicht gekommen ist, daß dadurch Arbeitsmöglichkeit vorhanden ist. Bei der Aussprache führte der Fraktionsleiter Pohla der SPD. mit geheuchelter Entrüstung (denn wo bleiben die Kampfmaßnahmen?) an, wenn man die Werktarife erhöhen will, wie sie vorgesehen sind, dann würde der Gerichtsvollzieher noch mehr Arbeit bekommen, da er jetzt schon nicht allein fertig wird, außerdem die Erwerbslosen doch zumeist ausgesteuert werden und er nicht weiß, was da geschehen würde (wenn Mühler nicht wäre). Bei diesen Ausführungen machte der Stadtverordnete Sander (deutschnational) eine provozierende Bemerkung: die Polen werden schon mit dem Gummiknüppel und dem Schießeisen für Ruhe sorgen. Bei dieser Gelegenheit sagte Kinitz (SPD.): bei dem Besuch des Ministers in Striegau versprach dieser, daß hier geholfen werden müsse. Ein guter Trost. Unser Genosse brandmarkte besonders die provozierende Bemerkung von Sander und stellte die Anfrage, wie im Magistrat für die Erhöhung der Werktarife gestimmt worden ist. Auf diese Frage wurde erklärt, daß die Magistratssitzung geheim sei und darüber keine Auskunft gegeben wird. Bekanntlich ist ja alles „gesetzwidrig", was im Interesse der Arbeiterschaft gemacht wird. Stadtverordneter Grundmann (deutschnational) unterstrich die große „Osthilfe" und faselte davon, daß die Steinbrüche in der Umgegend nicht konkurrenzfähig mit den anderen seien. Schweden liefere die Steine billiger nach dem Ruhrgebiet und Striegau sei abgeschlossen von Polen und der Tschechoslowakei, da die Bahnfracht zu hoch sei. Bekanntlich sind die Löhne im Ruhrgebiet und in Sachsen bedeutend höher als hier. Der wahre Grund ist die große Profitsucht der Unternehmer und die kapitalistische Wirtschaft. Der Fraktionsleiter der SPD. machte hierauf wieder einen humoristischen Vorstoß und gab den Bürgerlichen die Gewähr, daß sie (die SPD.) schon ihr möglichstes tun werde, um die Arbeiter einzuseifen. Darauf kam die Abstimmung, und der Etat wurde verabschiedet mit einem Defizit von 30 000 Mark. Der Bürgermeister sagte, da der Magistrat auch den Erhöhungen zugestimmt hat, wird das der Bezirksausschuß erledigen. Der Magistrat setzt sich zusammen aus fünf Sozialdemokraten, vier Bürgerlichen und dem Bürgermeister. Nachher wollte der Stadtverordnete Engmann (SPD.) sich rein waschen von den Schulden der Stadt mit Gutsch und gab bekannt, daß sie 650 000 Mark und verschieden Wechsel gegeben haben, aber die Höhe der Wechsel könne er nicht feststellen. Er stellte den Antrag, daß eine Kommission gewählt werden soll wegen der Schuldfrage, was aber nicht zur Durchführung gelangte, da doch die SPD. die Leidtragende wäre.

Zobten

Wie der Bürgermeister den Hunger bekämpft. Gelegentlich der Versammlung des Schlesischen Sängergaues (am Sonntag, 22. Juni) auf dem Ring in Zobten führte Bürgermeister Gacowski-Zobten unter anderem in seiner Ansprache folgendes aus:

Schuld an der Uneinigkeit des deutschen Volkes trägt dessen Vernachlässigung des Deutschen Liedes (sprich: Deutschlandliedes, Anm. des Berichterstatters). Diese Vernachlässigung ist auch Schuld an der großen wirtschaftlichen Not, unter der gegenwärtig der größte Teil des deutschen Volkes leidet. Wenn in unserem Volk in jeder Familie das deutsche Lied mehr gesungen wird, dann werden auch die guten alten Zeiten wiederkehren. Das heißt also mit anderen Worten: Prolet, Wenn du hungerst, frierst usw., dann singe ein deutsches Lied und vor allen Dingen das Deutschlandlied. Damit besingst du Hunger, Kälte und alle andere Not auf loyale Art und Weise. Wer nun noch behauptet, unser Zobtener Bürgermeister versteht nichts von Volkswohlfahrt, dem ist nicht zu helfen.

Alle Ortsgruppen des Unterbezirks Schweidnitz
beteiligen sich am Sonnabend, dem 5. Juli, an der
Kundgebung in Bolkenhain
Dieselbe beginnt um 17 Uhr auf dem Ringe. Alle Parteimitglieder treffen sich um 16,30 Uhr im „Grünen Baum". Es spricht Lene Overlach-Berlin.
KPD. Ortsgruppe Bolkenhain.

Rüstet zur Industriegruppentagung Bergbau
am 13. Juli in Waldenburg

Kumpels, beruft sofort Belegschaftsversammlungen ein, wählt Delegierte. Organisiert unter Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition den Kampf gegen die Unternehmer

Niederschlesien

Görlitz

Arbeitgeber und Betriebsrat gegen Kriegsbeschädigten

Ein hiesiger Unternehmer beschäftigte einen kriegsbeschädigten Wächter, auf dessen Dienste man jedoch zu verzichten beschloß, weil Sparmaßnahmen die Geschäftsleitung dazu zwangen. Dem Mann wurde mitgeteilt, daß er in Zukunft keinen Dienst zu tun brauche, er solle aber seine Bezüge bis zum 31. März d. J., also bis zum Ablauf der gesetzlichen Kündigungsfrist, erhalten. Der Kriegsverletzte sah diese Eröffnung nicht als Kündigung an, sondern als eine Urlaubsgewährung, zumal bis zu dem in Frage kommenden Entlassungstage die Genehmigung der Kriegsfürsorgestelle zur Kündigung des Kriegsverletzten nicht eingeholt und daher nicht erteilt worden war. Diese ist erst später eingeholt worden. Auf dem Klagewege verlangte nun der Wächter die Wiedereinstellung. Vor dem Arbeitsgericht machte der Vertreter der Beklagten geltend, daß die Kündigung tatsächlich, allerdings in äußerst schonender Form, ausgesprochen worden sei. Man sagte ihm am 29. November, daß er von morgen ab nicht mehr zu arbeiten brauche, weil sich für den Betrieb in dieser Zeit ein Wächter erübrige. Von einem Urlaub ist kein Wort gefallen. Das Gehalt ist dem Kläger bis zum 31. März ausgezahlt worden. Der als Zeuge vernommene Betriebsratsvorsitzende, der das Gespräch mit angehört hatte, bestätigte die Behauptungen der beklagten Firma. Das Gericht sah die dem Kläger gemachte Eröffnung seiner Dienstenthebung als „klare Kündigung" an und wies ihn mit seinem Anspruch kostenpflichtig ab.

Ein „feiner" Betriebsrat! Statt die Interessen des Belegschaftsmitgliedes und gar noch eines Kriegsbeschädigten wahrzunehmen, half er dem Arbeitgeber und bewirkte somit die Entlassung.

Liegnitz

Schafft Munition für den Verteidigungsfonds der Roten Hilfe!

Die Rote Hilfe führt zurzeit eine Sammelkampagne für den Verteidigungsfonds durch. Ungeheure Mittel werden gebraucht, um Hunderten von Angeklagten Rechtsschutz gewähren zu können. Am 17. Juli wird der Prozeß gegen 17 Arbeiter vor dem hiesigen Gericht stattfinden. Auch hier wird die Rote Hilfe helfen müssen.

Klassengenossen, unterstützt die Sammelaktion der RH.! Uebt praktische Solidarität mit den Opfern der Klassenjustiz! Zeichnet auf die in Umlauf gesetzten Listen!

Kauffung

Verkäufer der „Arbeiter-Zeitung" erhält Strafbefehl

Ein tüchtiger Lakai der herrschenden Klasse ist der Polizeiwachtmeister Bernhardt in Schönau. Dieser „Ordnungshüter" erstattete gegen den Genossen Walprecht Anzeige wegen Verkaufs der Arbeitslosenzeitung. Der Genosse bekam einen Strafbefehl von 30 Mark Geldstrafe oder vier Tagen Haft, und zwar deshalb, weil er keinen Wandergewerbeschein besaß. Der Einspruch gegen dieses unerhörte Urteil ist vom Amtsgericht in Schönau zurückgewiesen worden.

Gemäß anderen Urteilen ist der Verkauf von Zeitungen, Zeitschriften und Broschüren gestattet, auch wenn der Verkäufer keinen Wandergewerbeschein besitzt. Voraussetzung ist, daß der Verkäufer den Vertrieb ehrenamtlich vornimmt. In dem vorliegenden Falle trifft dies zu; trotzdem hat man den Strafbefehl nicht aufgehoben. Glaubt das Klassengericht in Schönau, damit den Vertrieb der revolutionären Zeitungen verhindern zu können? Das wäre lächerlich! Die werktätige Bevölkerung und auch die Erwerbslosen müssen erst recht die revolutionäre Presse abonnieren.

Sagan

Kämpft in Stadt und Land gegen die Sozialreaktion!

Buchwald. In einer öffentlichen Versammlung, die vorige Woche stattfand, erstattete der Genosse Geppert Bericht von der „Arso"-Konferenz in Dresden. Er zeigte das Hungerprogramm der Brüning-Regierung in recht anschaulicher Weise auf und forderte am Ende seiner Ausführungen den Kampf gegen die sich immer stärker auswirkende Sozialreaktion nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande aufzunehmen. In der Diskussion behandelte man das rigorose Vorgehen des Gemeindevorstehers gegen Hilfsbedürftige. Der reiche Beifall bewies, daß auch bei uns die Arbeiter immer mehr zu der Erkenntnis gelangen, daß nicht auf dem parlamentarischen Wege eine Besserung ihrer Lage zu erzielen sei, sondern durch den unerbittlichen revolutionären Massenkampf.

Unser
Sommer-Ausverkauf
beginnt Dienstag, den 1. Juli
Nur 7 Tage! und bringt unübertroffene Angebote
Preise teilweise bis 50% herabgesetzt!
Spaniers Teppich-Haus
nur Reuschestrasse 58 und Schmiedebrücke 56

Rund um den Erdball

Unterredung mit Peter Kürtens letztem Opfer

Betrug um die Massenmörderprämie?

Düsseldorfer Polizei will Maria Budlick die zustehende Belohnung vorenthalten

Seit einiger Zeit gehen unserem Düsseldorfer Bruderblatt, der „Freiheit", fortwährend Mitteilungen zu, die allerlei interessante Neuigkeiten über die Vorgeschichte der Verhaftung des Düsseldorfer Massenmörders, Peter Kürten, enthalten. Besonders aber wurde darin wiederholt auf Kürtens letztes Opfer, die Hausangestellte Maria Budlick, hingewiesen, die sich zur Zeit immer noch im Marien-Hospital befindet. Es wurde u. a. angedeutet, daß die Düsseldorfer Polizei sie unter strenger Aufsicht halte und beabsichtige, dem Mädchen, das, wie erinnerlich, einen Hauptverdienst an der Entdeckung Kürtens hat, die ausgeschriebene Belohnung vorzuenthalten. Um diese Gerüchte und Andeutungen genau kontrollieren zu können, beauftragte die „Freiheit" einen Berichterstatter, Maria Budlick darüber zu befragen.

Keine „Herrschaft" will das Opfer von Kürten in Stellung nehmen

Düsseldorf, 30. Juni. Maria Budlick, ein junges 23jähriges Mädchen, durch die Vergewaltigung immer noch sehr geschwächt, liegt seit drei Wochen im Düsseldorfer Marienhospital. Es ist elternlos und ausschließlich auf die magere Kost des Hospitals angewiesen. Niemand unterstützt es und selbst die Stadt Düsseldorf, die doch alle Ursache hätte, sich diesem Mädchen gegenüber, daß die Welt von einem Ungeheuer befreit hat, erkenntlich zu erweisen, hält es für unnötig, sich um ihr Schicksal zu kümmern. Als Maria Budlick vor ihrer Einlieferung ins Krankenhaus versuchte, wieder eine Stellung als Hausangestellte zu finden, bekam sie von einer Stellenvermittlerin die kategorische Antwort:

Keine Herrschaft will das Opfer von Kürten in Stellung nehmen.

Da sie andererseits von den 15 000 Mark, die großspurig als Belohnung ausgesetzt worden waren, keinen Pfennig vor Beginn des Mordprozesses, der wahrscheinlich erst Anfang des nächsten Jahres stattfinden soll, erhalten wird, so ist ihr der Hungertod ziemlich gewiß. Des weiteren ist es jedoch überhaupt noch sehr zweifelhaft, ob die zuständige amtliche Stelle daran denken wird, diese Belohnung auszuzahlen, denn heute schon haben ihr Kriminalbeamte bedeutet, daß sie aller Voraussicht nach nur einen geringen Anteil erhalten würde, da insgesamt 15 Personen die Belohnung beanspruchten.

Was Maria Budlick über Kürten erzählt

Bis zum Skelett abgemagert, liegt das Mädchen, das Düsseldorf von einem Ungeheuer befreit hat, in den Kissen des Hospitalbettes.

Genau 76 Pfund wiegt noch die 23jährige.

Von den schrecklichen Erlebnissen mit Kürten hat sie sich noch längst nicht erholt, und bitterlich weinend erzählt sie von den Verdrehungen und Kniffen der Kriminalpolizei, um ihr die Prämie vorzuenthalten. Unter heftigem Schluchzen schildert sie dem Berichterstatter ihre Vergewaltigung. Als ich abends bei Kürten in der Wohnung war, ist alles dunkel gewesen. Deshalb konnte ich später alles so schwer wiederfinden. Ich dachte, er hätte mehrere Zimmer gehabt. Als ich aber merkte, daß ich in seinem Zimmer schlafen sollte, bin ich wieder fortgegangen. Kürten hat mich dann in den Grafenberger Wald begleitet und mir dort unsittliche Anträge gestellt. Einmal war er freundlich, dann bot er mir 5 Mark, und endlich gebrauchte er Gewalt. Dabei hat er mir alles zerrissen.

Ich war furchtbar ab, da ich ja auch schon den ganzen Tag nichts gegessen hatte. Ich blutete und mir war furchtbar elend.

Am Morgen bin ich dann in das katholische Mädchenheim gekommen. Das war eine halbe Fürsorge und ich bin sehr streng gehalten worden. Den Schwestern habe ich erzählt, was mir passiert ist,

aber sie glaubten mir nicht und haben keine Anzeige erstattet.

Aus dem Heim habe ich dann den Brief an meine Freundin geschrieben. (Dieser Brief wurde bekanntlich von der Mutter der Freundin der Kriminalpolizei übergeben und damit zum erstenmal eine Untersuchung eingeleitet). Nun kam jemand von der Kriminalpolizei zu mir und wollte mit mir suchen gehen. Da ich das Haus nur abends gesehen hatte, war es natürlich schwer, sofort das Richtige zu finden. Als ich deshalb ein wenig unschlüssig gewesen bin, hat der Kriminal gleich zu mir gesagt:

„Sie finden ja doch nichts!" Und ist dann fortgegangen und hat mich stehen gelassen.

Daraufhin habe ich allein weitergesucht und wirklich die Wohnung gefunden. Auf der Treppe ist Kürten mir begegnet, er erkannte mich und ist darauf gleich ausgerissen. Ich habe ihn aber auch sofort wieder erkannt und bin auf die Mühlenstraße gelaufen, um der Polizei seinen Namen mitzuteilen. Ich bin bald umgefallen vor Hunger, aber sie haben mir nichts zu essen gegeben. Keiner kümmerte sich um mich."

Maria Budlick erhält Schweigegebot

Soweit Maria Budlicks Angaben. Einwandfrei steht jetzt fest, daß erst nach ihren bestimmten Angaben, daß Kürten der Täter sei, die Recherchen der Polizei begonnen haben, die mit des Massenmörders Verhaftung endeten. Es steht also zweifelsfrei fest, daß es Maria Budlick gewesen ist, die der Polizei die notwendigen Angaben geliefert hat, durch die erst eine Verhaftung Kürtens möglich wurde. Aber in der Presse wurde die Rolle Maria Budlicks lächerlich gemacht und die unzulänglichen Fahndungsmaßnahmen der Polizei zu einer kriminalistischen Großtat aufgebauscht. Maria Budlick selbst aber wurde streng getrennt in einem katholischen Mädchenheim gehalten und bekam hier von der Kriminalpolizei die strikte Anweisung:

„Keinem Herrn von der Presse irgend etwas mitzuteilen."

Nun ist es doch einem „Herrn von der Presse" gelungen, die Wahrheit ans Tageslicht zu zerren. Und man kann jetzt gespannt sein, ob die Düsseldorfer Polizei es immer noch wagen wird, die Verdienste des bedauernswerten Proletariermädchens um die Verhaftung Kürtens abzustreiten. Maria Budlick und die Mutter der Freundin, die den Brief der Kriminalpolizei übergab, haben allein das Anrecht auf die ausgesetzte Belohnung von 15 000 Mark. Wir fordern daher mit allem Nachdruck, daß diese beiden Frauen zu ihrem selbstverständlichen Recht kommen.

77 Tage in der Luft

Der Ruhm der Flieger O'Brien und Jackson, die im vorigen Jahre mit Tanken in der Luft ununterbrochen 420 Stunden geflogen waren, hat die vier Brüder Hunter nicht schlafen lassen. Also stiegen zwei in das Flugzeug „City of Chikago", die beiden andern in ein Tank-Flugzeug und dann begannen sie in der Luft zu kreisen. Heute sind sie bereits 14 Tage in der Luft und das Tank-Flugzeug, das ihnen neuen Betriebsstoff zuführt, ist bereits zum 155. Male aufgestiegen. Unser Bild zeigt die vier rekordwütigen Brüder.

Zentrumskrach gegen „§ 218"

Tumulte bei einer Piscator-Aufführung im Saargebiet

Saarbrücken, 30. Juni. Bei der Aufführung des bekannten Bühnenwerkes von Credé „§ 218" durch das Piscator-Kollektiv kam es am Sonntag abend im hiesigen Städtischen Saalbau zu großen Lärm- und Skandalszenen, die auf das Konto katholischer Pfaffen zu buchen sind.

In der von Piscator inszenierten Aussprache ergriff u. a. der Chefredakteur des Saarbrücker Zentrums-Blattes das Wort, um im Namen der Katholiken eine Erklärung abzugeben, daß ihnen dieses Bühnenwerk eine „teuflische Angelegenheit" sei. Da die in Massen erschienenen Arbeiter gegen die pfäffische Idiotie in schärfster Form protestierten und sich mit dem Piscator-Kollektiv solidarisch erklärten, forderte der Pfaffenknecht seine anwesenden Glaubensgenossen auf, mit ihm zum Zeichen des Protestes den Saal zu verlassen. Ganze zehn Mann folgten dieser Aufforderung, worauf die Aufführung ungestört ihren Fortgang nehmen konnte.

Der amerikanische Flieger Roger Williams ist mit zwei Begleitern vom Neuyorker Flugplatz zu einem versuchsweisen Flug um die Welt gestartet.

Schweres Autounglück im Harz

Zwei Tote, drei Schwerverletzte

Osterode, 30. Juni. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich im Harz ein schweres Autounglück. Als der Lieferwagen einer Firma aus Nordheim von Herzberg kommend die Straße in erheblichem Tempo entlangfuhr, stieß das Auto unweit von Osterode gegen einen Baum und ging vollständig in Trümmer. Während zwei Insassen auf der Stelle getötet wurden, erlitten drei weitere so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußten.

Verbrechen oder Ehetragödie?

In einem Hause zwischen Honnef und Rhöndorf wurde am Sonntag vormitag von der Polizei ein Ehepaar mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden. Während die Frau bereits noch während der Ortsbesichtigung verstarb, erlag der Mann kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus seinen schweren Verletzungen. Ob ein Verbrechen oder eine Ehetragödie vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Der Tod in den Bergen

Am Sonntag stürzte von den Rotwand-Köpfen in den Bayrischen Bergen eine 27jährige Touristin aus München 200 Meter tief ab. Sie verstarb auf dem Transport ins Krankenhaus. Von den Kuchenköpfen stürzte aus ungefähr der gleichen Höhe ein Tourist aus Hausham ab. Er war sofort tot.

Frachtdampfer in Seenot

Der Ford-Frachtdampfer „Anondaya" mit einer Ladung Automobile treibt nach einer Meldung aus San Franzisko mit gebrochenem Steuer auf Felsenriffe an der amerikanischen Küste zu. Küstenschutzdampfer sind zur Hilfeleistung ausgefahren.

Feindliche Brüder

Am Sonntag abend kam es in Stuttgart-Cannstatt zwischen den Brüdern Emil und Karl Kurrle zu blutigen Auseinandersetzungen. Der eine griff zum Beil, der andere zum Taschenmesser. Beide verletzten sich lebensgefährlich.

Zwei Todesopfer der Autoraserei

Am Sonntag nachmittag fuhr auf der Chaussee Schmöckwitz—Wernsdorf in der Mark Brandenburg ein Auto in so rasendem Tempo, daß es ins Schleudern kam und sich schließlich überschlug. Beide Insassen, ein Ehepaar aus Berlin, wurden auf der Stelle getötet.

Flugzeugunglück über dem Gardasee

Bei einem Fluge über den Gardasee kam die Maschine eines italienischen Fliegers in einer Kurve mit einem Flügel dem Wasserspiegel zu nahe, worauf die Maschine abglitt. Der Flieger ertrank.

Ein Zwischenruf — 2 Monate Gefängnis

Klassenbewußter Arbeiter protestiert in der Kirche gegen Rußlandhetze

Essen, 30. Juni. Das Schöffengericht in Erkenschwick verurteilte in einer seiner letzten Sitzungen den 28jährigen Bauarbeiter Hermann D. zu zwei Monaten Gefängnis, weil er in einer Kirche beim Vortrag eines katholischen Paters, der ausdrücklich Freidenker eingeladen hatte, einen Zwischenruf machte.

Nach den Angaben des Angeklagten hat der Pater in der Erkenschwicker Kirche eine sogenannte „katholische Mission" abgehalten. Da der Pater ausdrücklich Freidenker eingeladen hatte, war D. mit mehreren andern Gesinnungsgenossen in die Kirche gegangen. Im Anfang sei auch alles gut gegangen, dann aber fing der Pfaffe an, eine blutrünstige Hetze und die schauerlichsten Märchen über Sowjetrußland zu erzählen und kam schließlich auf die „trostlose Verwahrlosung der Sowjetkinder" zu sprechen. Abschließend schmetterte schließlich der demagogische „Diener Gottes" die rethorische Frage in den Kirchensaal, „ob es denn jemals in der Geschichte eine schlimmere Zeit gegeben habe?"

Wie aus der Kanone geschossen gab der klassenbewußte Arbeiter impulsiv zur Antwort:

„Jawohl, Inquisition!"

Sofort erhielt er die Aufforderung, die Kirche zu verlassen. Dabei kam es zu Auseinandersetzungen zwischen D. und mehreren kirchenfrommen Leuten.

Kurz bevor sich das Gericht zur Beratung über das Urteil zurückzog, legte der Vorsitzende dem Angeklagten noch die Frage vor, ob er eine milde Strafe beantrage. Doch der klassenbewußte Angeklagte antwortete darauf: „Nein, das kann ich nicht! Wenn man Freidenker in die Kirche einlädt, muß man mit Zwischenrufen rechnen!

Trotzdem in der Verhandlung einwandfrei festgestellt wurde, daß der Zwischenruf nicht einen Augenblick die Kirchenordnung gestört und daß der Pfaffe unbekümmert weiter gesalbadert habe, kam das Klassengericht zu dem obengenanntem „unerhörten Urteil.

Wieder ein Todesurteil in Lemberg

Rettet die polnischen Revolutionäre vor dem Strang!

Warschau, 30. Juni. Nach mehrwöchiger Verhandlung wurde im Prozeß gegen 17 ukrainische Revolutionäre, die wegen des Attentats auf die Lemberger Ostermesse — bei dem Pilsudskis Defensivespitzel die Hauptrolle spielten — das Urteil gefällt. Das faschistische Gericht verurteilte den Hauptangeklagten Roman Bida zum Tode, vier Angeklagte erhielten je 4, zwei Angeklagte je 3, ein Angeklagter 2 Jahre Zuchthaus. Neun Angeklagte, darunter zwei Frauen, mußten mangels Beweise freigesprochen werden.

Alle Angeklagten bekundeten vor Gericht, daß sie ihre „Geständnisse" unter dem Druck grausamster Marterungen abgegeben haben. Das Gericht prüfte keine einzige der Angaben nach. Die Klassenrichter von Lemberg, die eben erst die polnischen Jugendgenossen Hirsch, Proper und Jugend zum Tode durch den Strang verurteilt haben, haben einen neuen Mord des polnischen Pilsudski-Regimes angekündigt. Die Welle des Protestes, die das internationale Proletariat gegen die blutigen Henker eingeleitet hat, muß zu einer Sturmflut werden.

★

In Amsterdam und Rotterdam fanden stark besuchte Arbeiterversammlungen statt, die scharfe Resolutionen gegen das Lemberger Tendenzurteil annahmen und an die polnische Botschaft in Holland sandten.

In Leipzig protestierte eine stark besuchte RH.-Versammlung im „Felsenkeller", ebenso die dortige Ortsgruppe der Assoziation revolutionärer bildender Künstler.

In Mährisch-Ostrau (Tschechoslowakei) demonstrierte eine Menschenmenge vor dem polnischen Konsulat, wobei sieben Fenster in Trümmer gingen. Nach einem Bericht der Ostrauer Zeitung fand sich auf dem Tisch des Konsulatssekretärs ein Dolch mit einem Zettel: „Erste Warnung den kapitalistischen Mördern der polnischen Arbeiterschaft!"

Rettet die ungarischen Genossen!

Die Rote Hilfe Deutschlands sandte an die verschiedenen Vertreter der ungarischen Regierung folgendes Protesttelegramm:

„600 000 Einzel- und Kollektivmitglieder der Roten Hilfe Deutschlands protestieren gegen die an 39 ungarischen Arbeitern wegen ihrer politischen Gesinnung durchgeführten Justizkomödie. Die angeklagten Arbeiter sollen lediglich auf Grund durch Folterungen erpreßter Polizeiprotokolle zu langjährigen schweren Strafen verurteilt werden.

Ferner protestieren wir im Namen der deutschen Arbeiterklasse gegen die barbarischen Mißhandlungen ungarischer Bauern und fordern sofortige Freilassung aller wegen ihrer politischen Gesinnung verhafteten Arbeiter und Bauern.

Rote Hilfe Deutschlands."

Zusammenstöße in Granada

Streikverrat der spanischen Sozialisten

Paris, 30. Juni. In Granada ist es am Sonnabend zu schweren Streikkämpfen gekommen. Die streikenden Arbeiter zogen in Gruppen durch die Stadt und legten Warenhäuser und Straßenbahnen still. Wo die Polizeitruppen provozierten, kam es zu heftigen Zusammenstößen. Die Behörden versuchen Massenverhaftungen vorzunehmen, werden aber oftmals von den Arbeitern an Festnahmen verhindert.

Die spanischen Sozialdemokraten tun, wie nicht anders zu erwarten, alles, um den gegen ihren Willen heldenhaft Streikenden eine Niederlage zu bereiten. Eine außerordentliche Vertreterversammlung der Arbeiterunion und der sozialistischen Parteileitung, die am Sonnabend in Madrid stattfand, beschloß, in einem Rundschreiben sämtliche Ortsvereinigungen aufzufordern, ihre Mitglieder an der Teilnahme an den augenblicklichen Teilstreiks zu verhindern, da die Teilstreiks und Unruhen nur „den revolutionären Gedanken schädigten".

Das Innenministerium erläßt eine neue „Warnung" gegen etwaige revolutionäre Umtriebe im Anschluß an die Streikbewegung. Es droht, mit strengsten Maßnahmen die Ordnung unter allen Umständen aufrechtzuerhalten.

6000 Arbeiter demonstrieren gegen Entlassungen

Prag, 30. Juni. Als Antwort auf die Massenentlassungen der letzten Tage fand in Witkowitz eine von der KP. und den Roten Gewerkschaften einberufene Riesenkundgebung der Arbeiter der Witkowitzer Eisenwerke statt. An der Kundgebung beteiligten sich etwa 6000 Arbeiter, die schärfstens gegen die Massenentlassungen Stellung nahmen. Die Arbeiter dieses größten Eisenwerkes der Tschechoslowakei scharen sich immer enger um die Roten Gewerkschaften, was daraus ersichtlich ist, daß sich an der vorletzten Versammlung nur etwa tausend Arbeiter beteiligten.

Nach den Metallindustriellen gehen jetzt auch die tschechoslowakischen Kohlenbarone zu Massenentlassungen über. So wurden auf den Gruben der Brucher Kohlengesellschaft 1500 Bergarbeiter entlassen. Wie verlautet, soll dieselbe Gesellschaft in kürzester Zeit weitere 400 Arbeiter entlassen. Auch die übrigen Kohlengesellschaften des nordwestböhmischen Kohlenreviers bereiten Entlassungen vor. Die sozialfaschistische Regierung hat große Massen von Gendarmerie im Revier zusammengezogen.

Arbeiterdelegationen nach Sowjetrußland

Der Bund der Freunde der Sowjetunion teilt mit, daß eine neue Arbeiterdelegation nach der Sowjetunion vorbereitet wird. Der Bund richtet an alle Belegschaften den Appell, die besten Kollegen mit dieser Aufgabe zu betrauen. Sie sollen nicht nur die Lage der Sowjetunion objektiv und gründlich studieren, sondern darüber hinaus den russischen Brüdern an der sozialistischen Ausbauarbeit helfen können.

Als vor 5 Jahren die erste Delegation deutscher Arbeiter in die Sowjetunion reiste, stellte sie als einzige Aufgabe das Studium der wahren Lage der Arbeiterschaft in der SU. und die Aufklärung der die Delegation entsendenden Arbeiter über ihre Lage. Die Lügenkampagnen der bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen, die geschickt Stimmung für einen Interventionskrieg zu machen versuchen, tragen immer von neuem Mißtrauen gegenüber dem sozialistischen Aufbau in die Reihen der Arbeiterschaft. Immer von neuem müssen Arbeiterdelegierte auf Grund ihrer persönlichen Anschauungen den Kampf gegen diese Lügen aufnehmen.

Aber von Jahr zu Jahr fallen den Arbeiterdelegationen größere Aufgaben auf einem neuen Gebiet zu. Bei jedem Besuch eines sowjetrussischen Betriebes wenden sich die in ihm tätigen Arbeiter, selbst gewohnt, ihren Betrieb unentwegt zu kontrollieren und nach Mitteln und Wegen der Verbesserung der Produktion Ausschau zu halten, an die ausländischen Delegierten mit Fragen und Forderungen. Oft genug revidieren die Delegierten ihre Reisepläne, die sie unter dem Gesichtspunkt des Studiums aufgestellt haben, um Stunden und Tage mit dem Betriebsrat oder dem Roten Direktor durch die Abteilungen des Betriebes zu gehen und zusammenzusitzen, um ihre Kritik und Vorschläge vorzubringen.

Sie tun es gern und mit Begeisterung, denn sie fühlen sich auf diese Weise einbezogen in den großen sozialistischen Aufbau und sie können zum ersten Male im Leben die im kapitalistischen Betrieb erworbenen Kenntnisse verwenden, nicht zur Vermehrung des Profits eines Ausbeuters, sondern zum Nutzen der internationalen Arbeiterklasse.

41 neue Schulen

Nach einer Meldung der „Prawda" hat der Korntrust der Sowjetunion 400 000 Rubel zur Errichtung von Schulen in den Sowjetlandwirtschaften zur Verfügung gestellt. Mit dem Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion hat das Schulwesen auch auf dem Lande eine Verstärkung erfahren. 41 Schulen werden neu in allen Teilen der Sowjetunion errichtet werden.

Erfolge der Leningrader Industrie

Die „Leningrader Prawda" gibt einen Ueberblick des Aufstieges der Leningrader Industrie in den acht Monaten des zweiten Jahres im Fünfjahrplan für die Zeit Oktober 1929 bis Ende Mai 1930. Die Uebersicht zeigt, daß gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine **Produktionssteigerung** von 35 Prozent zu verzeichnen ist. Insgesamt wurden für 190,3 Millionen Rubel produziert. Die Durchführung des Jahrplanes ist mit geringen Schwankungen in den einzelnen Industrien gleichmäßig. In der Textilindustrie in den acht Monaten ist der Jahresplan mit 72,1 Prozent, in der Chemischen mit 71,7 Prozent, der Papierindustrie mit 67,8 Prozent, Elektroindustrie mit 62 Prozent und in der Metallindustrie mit 61,4 Prozent bereits erfüllt. Insgesamt ist der Jahresplan mit 64,9 Prozent erfüllt. Die Steigerung hält an und verspricht einen **glänezenden Jahresabschluß**. Die Arbeitslosigkeit hat rapid abgenommen. Die **Beschäftigtenzahl** ist um 8,6 Prozent auf 339 400 Arbeiter in der Leningrader Industrie gestiegen. 47 Prozent der gesamten Arbeiter der Leningrader Industrie arbeiten nur **sieben Stunden täglich** und 52,2 Prozent in der ununterbrochenen Arbeitswoche. Das sind die Zahlen nur aus Leningrad, in den anderen Bezirken der Sowjetunion sind dieselben Erfolge zu verzeichnen.

Tausend Jahre Island

Stockholm, 30. Juni. Anläßlich des tausendjährigen Bestehens des Allthings auf Island (isländisches Parlament) haben die Bürgerlichen und Sozialdemokraten der sagenumwobenen Feuerinsel einen ungeheuren patriotischen Rummel veranstaltet, an dem der König von Dänemark als isländischer König teilnahm.

Die kommunistischen Parteien der skandinavischen Länder und der „Isländische Kommunistenverband" haben aus diesem Anlaß einen Aufruf an die isländische Arbeiterbevölkerung herausgegeben, in dem es u. a. heißt: „Island wird erst dann seine wirkliche Selbständigkeit erreichen, wenn die Arbeiter und Bauern die Macht erobern. Die zahlreich vorgekommenen Streiks zeigen auch das Erwachen des isländischen Proletariats. Die wichtigste Aufgabe ist heute, eine starke Kommunistische Partei aufzubauen, die den verschärften Kampf gegen die wachsende Macht des Kapitalismus erfolgreich führen kann."

Belagerungszustand in Honduras

Neuyork, 30. Juni. Ueber vier Provinzen von Honduras (Süd-Amerika), die am atlantischen Ozean liegen, ist der Belagerungszustand verhängt worden, und zwar als „Schutzmaßnahme" gegen einen für den 4. Juli geplanten Generalstreik. Zahlreiche revolutionäre Arbeiter sind bereits verhaftet worden.

Copyright by Internationaler Arbeiterverlag, Berlin.

Im sibirischen Schnee

Schneegestöber. Schneidend kalter eisiger Wind stürmt in wilden Wirbeln dahin, verfängt sich in den hohen uralten Tannen, tobt wütend in ihren Aesten, stiebt auseinander, ballt sich wieder zusammen, wirft sich gegen den Himmel und über wirre unwirtliche Felder.

Kein Weg, kein Pfad, soweit das Auge reicht, alles vom Schnee verweht. Und in der wild bewegten Schneelandschaft taucht ein dunkles Etwas auf, das suchend über den verschütteten Wegspuren taumelt, in sich zusammengesunken — ein Mensch.

Hartnäckig bahnt er sich den Weg im Kampf gegen den Sturm. Füße stampfen mühevoll durch den Schnee. Die Augenbrauen ziehen sich schützend vor dem peitschenden Wind zusammen, Kopf und Genick vergraben sich tief in den Mantelkragen. Ein Mensch — ein Nichts inmitten dieses weißen Orkans.

Von Zeit zu Zeit hebt er den Kopf aus dem Mantel, richtet sich auf, öffnet weit die Augen, mit verengten Pupillen versucht er den weißgrauen Schneetanz zu durchdringen. Für Augenblicke strafft sich sein Körper, als ob er sich mit einem noch unsichtbaren Feind messen wollte. Dann sinkt er wieder in sich zusammen, den Kopf zwischen den Schultern im Mantel vergraben.

Nur ein Gedanke beherrscht ihn, treibt ihn weiter, jagt hinter ihm her. Moskau . . . Nur schon dort sein . . . Aber wie? Überall stehen Wachtposten und Tschekisten. Auf Schritt und Tritt.

Weit über einen Monat ist er unterwegs, wankt, läuft, stürzt über die verschneiten Wege, hält sich am Wegrand und schleicht zwischen den Bäumen der Chausseen.

Vor zwei Dingen graut es ihm am meisten: vor Hundegebell und Menschen. So treibt er sich schon lange, wer weiß wo, herum. Am Tag in einsamen Tennen, manchmal in einer verlassenen Hütte. Seine Wanderungen beginnen erst in der Nacht.

Dort, im sibirischen Hauptquartier der Kotschakarmee sah alles nicht so schrecklich aus. Es erschien interessant und abenteuerlich. Dort in dem Schutze gehorsamer Kosaken ging es ihm gut.

Eine wichtige Mission. . .

Damals, als General Wassiltschikoff ihn unter den buschigen Augenbrauen ansah und sagte: „Auf Sie, Leutnant, ist das Los gefallen", überlief es ihm heiß, und eine heimliche Freude rötete sein junges bärtiges Gesicht. Er stand stramm und hochaufgerichtet wie eine junge Tanne und warf schnell einen verstohlenen Blick auf die fünf Generalsglatzen vor ihm, auf die der sonnenbeglänzte sibirische Schnee seinen Widerschein warf.

Er schlug die Hacken zusammen, warf den Kopf in den Nacken und antwortete:

„Eure Exzellenz kennen meine Treue und meine Bereitschaft, mein Leben jeder Zeit für das Vaterland und die Monarchie einzusetzen."

„Das wissen wir. In Ihren Adern fließt das Blut vieler Adelsgeschlechter. Wir besitzen wenig solche Leute. Unsere Offizierkorps, die die Dynastie generationenlang in ihrer Blutreinheit erhalten hat, sind während des Krieges von anderen Elementen durchsetzt worden. In unseren adligen Offiziersstand ist der Pöbel eingedrungen. Wer wollte, konnte Offizier werden. Ordinäre Lehrer, Studentlein, die sich mit ausgewetztem Hosenboden auf den Hinterhöfen von St. Petersburg herumtrieben, verlaufte Bauern, denen es gelungen war, eine Tapferkeitsmedaille zu ergattern — sie alle wurden Offiziere. Auf diesem Mob können wir uns doch nicht verlassen. Bei der ersten besten Gelegenheit werden sie uns verlassen und verraten.

Er hüstelte, nahm aus seinem feinziselierten Etui eine gut gestopfte Zigarette heraus, zündete sie an und blickte Iwan Petrowitsch ins Gesicht. „Alle Kommandostellen müssen von Generälen besetzt bleiben. Vor dem Pöbel sind wir bis heute Gott sei Dank verschont geblieben, und ihr jungen Offiziere, Söhne altadliger Familien, müßt uns jetzt helfen. Wenn wir wieder unter Moskaus goldenen Kuppeln frei sind, werden wir der Offiziere gedenken, die uns in schweren Tagen beigestanden haben."

„Zu Befehl, Eure Exzellenz. Wir sind nur wenige, aber Gott ist mit uns und wir werden siegen."

„Setzen Sie sich."

Der alte General Wassiltschikoff hustete wieder, und das goldene Kreuz mit den kleinen funkelnden Brillanten und seine zwei Großorden am hellblauen Bande, die seine eingefallene Brust bedeckten, kamen dabei in Bewegung.

„Setzen Sie sich", sagte er noch einmal. Iwan Petrowitsch setzte sich, General Wassiltschikoff betrachtete ihn aufmerksam und begann leise und vorsichtig zu sprechen, wobei er jede Muskelbewegung auf Iwan Petrowitsch' Gesicht genau verfolgte.

„Wenn ich nicht irre, ist Ihr Familienname Panoff."

„Zu Befehl, Eure Exzellenz."

„Sie sind also mit denselben Panoffs verwandt, die in der Geschichte des russischen Adels eine so überragende Rolle gespielt haben?"

„Zu Befehl, Eure Exzellenz. Es sind entfernte Verwandte."

Der General blickte den schlanken Offizier mit einem langen durchdringenden Blick an. „Sie sehen sehr jung aus, das könnte stören."

„Ich bin aber gar nicht mehr so jung, fünfunddreißig Jahre. Ich könnte mir ja einen Bart stehen lassen. In zwei Monaten kann ich einen imponierend langen Bart haben."

„Zwei Monate? Solange können wir nicht warten. In drei bis vier Monaten sind wir in Moskau."

„Darf ich Eure Exzellenz fragen, worin meine Arbeit bestehen soll? Vielleicht wird mein junges Aussehen doch nicht stören."

„Sie werden es noch genau erfahren."

General Wassiltschikoff drückte auf einen Knopf. Ein langer hagerer Offizier mit pockennarbigem Gesicht kam herein. Seine weiten Galiset-Hosen sahen auf seinen langen Stelzbeinen wie zwei aufgeschreckte Rebhühner aus. „Zu Befehl, Exzellenz haben gerufen."

„Informieren Sie Iwan Petrowitsch über seine Reise nach Rußland und zeigen Sie ihm unseren Chiffreschlüssel. Inzwischen bleibe ich bei den Herren, wir haben noch einige Dinge zu erledigen."

Als die Generäle allein waren, fragte General Wassiltschikoff nach einigen Minuten Schweigen leise: „Nun, was halten Sie davon? Glauben Sie, daß er sich für diese Arbeit eignet?"

„Er hat sich in mehreren Schlachten ausgezeichnet."

(Fortsetzung folgt)

Oberschlesien

Keine erhöhten Mittel zur Linderung des sozialen Elends — aber dafür für Reichswehr und Polizei

Etat der Stadt Oppeln gegen die Kommunisten angenommen

Der vom sozialdemokratischen Oberbürgermeister Dr. Berger vorgelegte Haushaltsplan ist von der Stadtverordnetenversammlung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen worden. Trotz größeren Elends, das unter der werktätigen Bevölkerung grassiert, sieht der Etat für soziale Fürsorge gekürzte Beträge gegenüber vergangenen Jahren vor. Der antiproletarische Charakter tritt in diesem Etat noch viel stärker ins Gesicht. Die von der kommunistischen Fraktion gestellten Anträge auf Erhöhung der Mittel für die Hilfsbedürftigen, auf Streichung der Mittel für Polizei usw. sind von den bürgerlich-sozialdemokratischen Arbeiterfeinden abgelehnt worden.

Die Kommunisten stellten bei der Beratung des Haushaltsplans folgende Anträge: Der Betrag für die Sozialrentnerfürsorge ist von 67 000 auf 134 000 Mark, für die Arbeitsfürsorge von 70 000 auf 200 000 Mark, für die allgemeine Fürsorge von 97 000 auf 200 000 Mark, die Position „einmalige" Unterstützungen" ist von 14 000 auf 40 000 Mark zu erhöhen. Ferner wurden Erhöhungen für Natural- und Sachleistungen, Schulkinderspeisung, Tuberkulosenfürsorge usw. beantragt. Die Kommunisten forderten auf der anderen Seite, alle arbeiterfeindlichen Positionen zu streichen, so unter anderem die Mittel für die Polizei, Reichswehr, Reisebeihilfen, Stadttheater usw.

Zum Etat und zu den Anträgen sprach die Genossin Chwalek, die den arbeiterfeindlichen Charakter des Etats aufzeigte; sie brandmarkte die Politik der Parteien von rechts bis zur SPD. gegen die Arbeiterklasse und rief den arbeitenden Schichten zu, mit der KPD. den außerparlamentarischen Kampf gegen den Hungeretat, gegen die Hungeroffensive der Unternehmer und der Regierungen aufzunehmen — für ein Sowjetdeutschland.

Die kommunistischen Anträge wurden brutal niedergestimmt; gleichfalls der Antrag, die hohen Gehälter der oberen Bürokratie auf monatlich 500 Mark zu reduzieren. Zehntausende von Mark würde man dadurch für den Wohlfahrtsetat sofort freimachen können. Das Zentrum war führend in der Front gegen die Arbeiterschaft. Das sollten sich die christlichen Arbeiter gut merken; sie sollten endlich ihre elende Klassenlage erkennen und um die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen mit uns Kommunisten kämpfen. Das gleiche gilt für die arbeitenden Männer und Frauen, die abseits der roten Klassenfront stehen.

Hindenburg

Heute beginnt der Riesenprozeß gegen die Bergarbeiterfrau Albrecht wegen Abtreibung

Massenprotest gegen den § 218

Die Gleiwitzer Justizpressestelle teilt uns folgendes mit:

„Für die jetzige Schwurgerichtsperiode ist nachträglich noch auf den 2. Juli, 9.30 Uhr Verhandlungstermin angesetzt worden gegen die Bergarbeiterfrau Albrecht aus Hindenburg wegen gewerbsmäßiger Abtreibung. Für diese Verhandlung sind drei Tage vorgesehen."

Werktätige Frauen und Männer!

Wegen des verruchten Schandparagraphen soll eure Klassengenossin auf Jahre ins Zuchthaus. Die Bergarbeiterfrau Albrecht hat vielen Arbeiterfrauen in ihrer Not geholfen; sie hat größeres Elend in den Arbeiterfamilien mit verhindern helfen. Dafür soll sie hinter Zuchthausgitter! Der herrschenden Gesellschaftsordnung sprechen wir das Recht ab, Frauen wegen Abtreibung zu bestrafen, weil sie nicht mehr in der Lage ist, allen Proletariern Brot und Arbeit zu geben.

Erhebt flammenden Protest in gewaltigen Straßenkundgebungen gegen die Zuchthausschmach des § 218! Kämpft mit der KPD. um die Beseitigung des § 218!

Generaldirektor Richter verschwunden?

Auf Grund des § 11 des Pressegesetzes veröffentlichen wir eine uns zugegangene Berichtigung: Zu dem Artikel „Hindenburg Generaldirektor Richter verschwunden?" in Nummer 142 der Wochenausgabe Sonnabend/Sonntag, den 21./22. Juni 1930, bemerke ich folgendes:

1. Es ist unwahr, daß ich „gestürmt" sein soll und sang- und klanglos verschwunden sei. Wahr ist vielmehr, daß ich nach wie vor in Hindenburg meinen Wohnsitz habe und ordentliches Vorstandsmitglied der Adolf Deichsel Drahtwerke und Seilfabriken Aktiengesellschaft in Hindenburg bin.

2. Es ist unwahr, daß ich Aufträge der Firma Deichsel anderwärts verschoben und dafür Provisionen erhalten habe. Wahr ist vielmehr, daß ich niemals Aufträge verschoben oder Provisionen hierfür erhalten habe.

3. Es ist unwahr, daß ich eine Dienstwohnung mit beinahe 17 Zimmern habe. Ich habe vielmehr eine Dienstwohnung in einem Beamtenhause der Firma Adolf Deichsel, und zwar diejenige Wohnung, welche vor meinem Einzuge Direktor Ziepke innehatte. In demselben Beamtenhause wohnen außerdem zwei weitere Parteien. Die Bewertung meiner Dienstwohnung, welche einen Bestandteil meines Dienstvertrages bildet und für welche ich Miete nicht zu entrichten habe, wird von dem Finanzamt jeweilig festgesetzt.

4. Es ist unwahr, daß ich ein Monatsgehalt von 4000 bis 5000 Mark beziehe.

Der Berichtigung des Generaldirektors Richter ist so viel Glauben zu schenken, wie seinerzeit der Berichtigung des früheren sozialdemokratischen Chefredakteurs Koitz, der in seiner Berichtigung die Behauptung aufstellte, daß er nicht aus der SPD. ausgeschlossen sei, trotzdem der Ausschluß eine Tatsache war. Zum vierten Punkt der Berichtigung schlagen wir dem Generaldirektor Richter vor, seinen Gehaltsbeutel uns zum Abdruck zuzuschicken, da ja allgemein die horrenden Direktorengehälter bei der Industrie bekannt sind. Trotzdem wird R. kneifen!

Ein guter Antreiber kann auch besoffen sein!

A. K. Ein betrunkener Antreiber ist der Schießaufseher Arndt von Bergrat Baumanns Gnaden. Er ist auch einer von denen, die mithelfen, die Leistung der Kumpels zu steigern. Wenn eine Kameradschaft die ihnen aufdiktierte Leistung nicht geben kann, und dazu noch viel Sprengstoff verbraucht, wird dieser Aufseher dort hingeschickt, und er sorgt dann dafür, daß die Leistung herauskommt und auch Sprengstoff erspart wird. Vor ungefähr zwei Wochen sahen mehrere Arbeiter, wie zwei andere Arbeiter bemüht waren, diesen sauberen Antreiber recht unauffällig unter Schacht zu führen, weil er nicht im Stande war, alleine zu gehen, so stark war er besoffen. Es ist ihnen natürlich nicht gelungen, denn die Arbeiter haben gut aufgepaßt. Auf dem Nachhausewege wurde er sehr unauffällig begleitet. Ob er von der Verwaltung dafür zur Rechenschaft gezogen und bestraft wurde, ist uns nicht bekannt! Derselbe Fall passierte vor kurzem auch einem Arbeiter, was zur Folge hatte, daß er mit einem vollen Schichtlohn bestraft wurde. Ueber der Markenkontrolle hängt eine Tafel mit dem Spruch: **„Klarer Kopf und helle Augen bewahren dich vor Unfallgefahren."** Dieses gilt wohl nur für die Arbeiter und nicht für die Angestellten. Nach der Bergpolizei-Verordnung heißt es, betrunkenen Personen ist das Betreten der Bergwerksanlagen oder der Aufenthalt daselbst nicht zu gestatten, also ganz gleich, ob Arbeiter oder Angestellter. Wir erlauben uns, zu fragen, ob auch dieser Mann bestraft wurde, oder wird er geschont, weil es ein guter Antreiber ist? Den Arbeitern aber rufen wir zu, abzurücken von dieser Sorte von Menschen, von denen es mehrere auf unserer Anlage gibt, die euch ausbeuten bis zum Erbrechen und obendrein noch bei der Verwaltung verschmarotzen. Antwortet ihnen im proletarischen Sinne. Schließt euch der Revolutionären Gewerkschaftsopposition an und werdet Leser der „Arbeiter-Zeitung", denn nur sie allein vertreten die Interessen der Arbeiterschaft.

Zum Tode verurteilt

Das Schwurgericht in Gleiwitz befaßte sich in einer zweitägigen Verhandlung mit der Bluttat, die sich in der Nacht vom 15. zum 16. Mai d. J. in Hindenburg abspielte. In jener Nacht tötete der Arbeiter Schygulla die Fleischersfrau Sieklera, indem er ihr mit einem schweren Beil den Schädel spaltete, während er sich selbst daraufhin verhältnismäßig leichte Verletzungen beibrachte. Die Tat war um so grausamer, als die drei Kinder der Getöteten bei dieser Bluttat zugegen waren und Zeugen dieses grausamen Geschehnisses wurden. Die Tat war der tragische Ausgang eines Liebesverhältnisses. Nach mehr als einstündiger Beratung wurde das Urteil verkündet, das gemäß dem Antrage des Staatsanwalts wegen Mordes auf Tod lautet.

Beuthen

Arbeit für 45 Pf. Stundenlohn zu haben

Die Firma Pietruschka, vormals Eisengießerei Ordon, forderte Arbeitskräfte beim Arbeitsamt an. Es wurden auch Arbeiter vermittelt. Angeboten wurde ihnen ein Stundenlohn von 45 Pfennig. Die Proleten lehnten kategorisch die Annahme der Arbeit bei einem solchen Hundelohn ab.

Dieser Fall zeigt, daß das Arbeitsamt den Arbeitgebern Beihilfe zur Lohndrückerei leistet. Was wäre die eigentliche Aufgabe des Arbeitsamtes gewesen? Dafür zu sorgen, daß nur dann Arbeitskräfte vermittelt werden, wenn ihnen Tariflöhne gezahlt werden. Ueberall müssen die Arbeiter die Arbeit unter Tariflohn verweigern.

Ratibor

Fort mit dem Prügelsystem in der Volksschule!

Arbeiterkind unerhört verprügelt

Aus ganz Oberschlesien erhalten wir Mitteilungen aus proletarischen Elternkreisen, wo Kinder in den Volksschulen von den „Pädagogen" jämmerlich verprügelt werden. Wir greifen einen Fall aus dem Dorfe Schammerwitz heraus und bringen hierüber folgendes: Der zehnjährige Junge Nieborowski wurde von dem Hauptlehrer Peterek derart geprügelt, daß sein ganzer Körper mit dicken Striemen bedeckt war. Warum diese Züchtigung? Weil der Junge seine Schularbeiten nicht gemacht hatte! Die Mutter des Jungen ließ sich von dem Arzt Kapuste ein Attest über den körperlichen Zustand ausstellen, um gegen den Lehrer eine Anzeige zu erstatten. Dies gelangte dem Lehrer zur Kenntnis, und er bat die Arbeiterfrau, von einer Anzeige Abstand zu nehmen; er bot sich an, alle Kosten und ein Schmerzensgeld zu zahlen. Nach einigen Tagen erschien Peterek bei der Frau wieder und zahlte ihr 50 Mark. Darauf erstattete die Frau keine Anzeige. Die Frau hätte das Geld abweisen und eine Anzeige erstatten müssen. Peterek ist auch noch zentrümlicher Kreistagsabgeordneter und Träger von vielen „Ehrenämtern", die ihm neben seinem dicken Gehalt auch noch was einbringen.

Die Schulaufsichtsbehörde schreitet gegen die prügelnden Lehrer nicht ein, trotzdem eine Regierungsverfügung auf dem Papier besteht, daß von dem Stock in der Schule möglichst kein Gebrauch gemacht werden soll. Die Prügelstrafe ist ein Bestandteil der Lehrmethoden in den Volksschulen. In den höheren Schulen, wo die Kinder der Bourgeoisie gehen, da gibt es keine Prügel. Die Erziehung mit dem Rohrstock soll den Zweck haben, die Arbeiterkinder zu Duckmäusern zu erziehen. Den Kampf gegen die Prügelstrafe müssen die Kinder der Arbeiter mit dem Jungspartakusbund führen.

Neustadt

Der verpaßte Zepp-Rummel

Endlich ist der „Zepp" gekommen! Die Herzen der Spießbürger schlagen in Wonne ob des „welterschütternden" Ereignisses. So viel „Ehre" ist unserem Städtchen so bald nicht zuteil geworden. Erst ein leibhaftiger Ministerbesuch, dann höchstpersönlich der Stahlhelmflieger und Missionsapostel Hauptmann Köhl als Redner deutscher Fliegerei und Belange, und jetzt der „Zepp".

Aber höchste Zeit war es auch, daß er kam. Denn durch den Kakao hat er uns bereits ein ganzes Jahr gezogen, und die Kinder dichteten folgenden Spottvers auf ihn:

„Zepplin hin, Zepplin her, Zepplin ist a Liegabär!"

Die Spießer, die ihn das vorige Jahr sehnsuchtsvoll erwarteten, mußten enttäuscht die schwarzweißroten Lappen in die mottengepuderten Truhen verstauchen und sollen sehr zornig über das Auder-Nase-herumführen gewesen sein. Diesmal wieder Enttäuschung. Die nationalen Gefühle konnten diesmal auch nicht so richtig zum Ausdruck kommen. Trotzdem die hiesige Kommunalpolizei, als Sittenpolizei, das Baden in den Gewässern der Prudnik verbot, konnten die Fahnen nicht ausgewaschen werden, weil eben die Zeit zu kurz war. Vielleicht wollte der „Zepp" auch mal ausprobieren, ob unsere Neustädter unvorbereitet alarmiert werden können. Aber da haben sie nichts weg! So kam er denn unvorbereitet, wie ein Geisterschiff, und man konnte nur die Begeisterung der Kinder bemerken, die aber gleich wieder in eine Kritik umschlug: **„Wenn der „Zepp" vorvorigstags gekommen wäre, dann hätt's wenigstens einen schulfreien Tag gegeben!"** Die Alten waren so verdutzt und überrascht, daß man nur das Hur... hören konnte, während beim ...ra der „Zepp" schon verschwunden war.

Nun kursieren ja hier allerhand Gerüchte: Manche behaupten, daß der „Zepp" veranlaßt werden sollte, hier vor Anker zu gehen. In Ermangelung eines Ankermastes sollte eine Anzahl Erwerbsloser unter Führung eines bekannten städtischen Beamten diese Arbeit übernehmen. Da aber der betreffende Beamte seine gestreifte Hose nicht fand und Frack und Angströhre auf dem Altar unserer kapitalschwachen Kommune geopfert worden sein sollen, sind eben die Erwerbslosen um diesen Verdienst und die Spießer um ihre Freude gebracht worden. Böse Mäuler behaupten jetzt schon wieder, daß der „Zepp" nur aus Versehen nach Neustadt gekommen ist. Irgendwo sollen schwere Gewitter getobt haben; um diesen Elementen auszuweichen, ist er eben so zufällig zu uns gekommen. Aber mag es nun sein, wie es will: die Neustädter haben das „Prunkstück deutschen Erfindergeistes" selbst in Augenschein nehmen können. Wenn auch diesmal die Stadt nicht geflaggt war und die Sirenen nicht ertönten, so wird man in Zukunft sich auf derartige Ereignisse vorbereiten, damit wir als „Hüter des deutschen Ostens" im Ansehen steigen.

Die Arbeiterschaft wird kämpfen müssen, daß die Technik nicht zu imperialistischen und nationalen Zwecken und Rummels verwandt wird, nicht zum Fluch der arbeitenden Klasse, sondern in derer Dienst und Segen verwendet wird.

Das wahre Gesicht der Kirche!

Ein Arbeiter teilt uns folgendes mit: Vor einiger Zeit hatte er das Bedürfnis gehabt, nach Langenbrück zur Beichte zu gehen. Die erste Frage des Pfarrers Pollock war, wieviel Kinder er habe, und wie lange er schon verheiratet sei! Als der Pfarrer von der geringen Kinderzahl hörte, geriet dieser „saubere Seelenhirt" aus dem Häuschen und hielt dem Arbeiter eine Strafpredigt. Wörtlich sagte er folgendes: „Sie müßten mindestens schon drei Kinder haben, und eins sollte unterwegs sein, wenn Sie Ihren ehelichen Pflichten nachgekommen wären!" Der Arbeiter erklärte ihm, daß er bei dem Hungerlohn, den er bei der Firma S. Fränkel bekomme, nicht in der Lage sei, eine Menge Kinder in die Welt zu setzen, die er doch nicht ernähren kann. Der Staat und die Kirche fragen nicht, ob der Arbeiter genügend zum Leben hat. Der Arbeiter erhielt selbstverständlich keine Lossprechung.

Arbeiter, seht, so sieht das wahre Gesicht der Kirche aus! Sie benutzt die Religion nur dazu, um den Arbeiter zu bewegen, billiges Arbeitsvieh und Kanonenfutter für einen neuen Krieg zu zeugen. Wenn ein Arbeiter dem Wunsche der Pfaffen nicht nachkommt, so drohen dieselben dem Arbeiter mit den größten Höllenqualen. Arbeiter, zieht daraus die Lehre, und kehrt diesen Heuchlern den Rücken! **Die Kirche wird nie für das Wohl und Wehe der Arbeiter eintreten. Den Kampf um eine bessere Lebenslage der Arbeiter führt nur die Kommunistische Partei, die Führerin des Proletariats!**

Neisse

Lehrlingszüchterei bei der Firma Strauch & Schmidt

A. K. Man soll es kaum für möglich halten, was für Zustände im Betriebe der obigen Firma herrschen! Vor allem tut sich der Kupferschmied Rumler in der Lehrlingszüchterei hervor. Dieser fortgesagte Betriebsrat und Prügelheld schreckt nicht davor zurück, die Lehrjungens mit dem Flacheisen und starken Kupferdraht über die Schultern zu schlagen, so daß die Lehrlinge Hautabschürfungen davontragen. Die Werksleitung selbst unternimmt nichts gegen diesen Prügelheld. Darum müssen die Lehrlinge selbst gegen die Züchterei ankämpfen; sie müssen sich dem KJVD. anschließen, der den Kampf gegen die Ausbeutung der Lehrlinge organisiert und führt.

Friedland

Rechtsanwalt Lell hat Gelder unterschlagen

Gegen Rechtsanwalt und Notar Lell wurde ein Verfahren wegen Unterschlagung eingeleitet. Er bezichtigt sich selbst, etwa zehntausend Mark unterschlagen zu haben.

Oppeln

Wegen „Diebstahl" entlassen!

Straßenbau-Sommerbahn zwischen Halbendorf und Wreske wird vom Kreisbauamt selbst ausgeführt. Beschäftigt sind an dieser Baustelle 40 Arbeiter und einige Bauwärter, die den Arbeiter nicht allzu sehr sympathisch sind. Vor allem heben wir da den Oberwärter Waloschek heraus. Auf seine Anordnung ist schon so mancher Arbeiter von der Baustelle entlassen worden. Am Mittwoch, dem 25. Juni, ist auf der Baustelle folgendes vorgekommen: Ueber die Mittagstunde, die auf der Baustelle eine Stunde dauert, hat sich ein Arbeiter von den dort verdorrten Bäumen einige Kirschen abgepflückt; dies hat der Oberwärter Walloschek gesehen und sofort die Entlassung des Arbeiters veranlaßt. Eine Entlassungsbescheinigung wird dem Arbeiter wegen „Diebstahls" ausgestellt, damit ihm Schwierigkeiten auf dem Arbeitsamt gemacht werden. Arbeitskollegen, so sehen die Kapitalsknechte aus! Diesen muß endlich einmal das Handwerk gelegt werden, das kann man aber nur, wenn man unter Führung der KPD. einen Kampf gegen diese führt.

Schöffen- und Geschworenen-Urliste liegt zur Einsicht aus!

Die Urliste der im Stadtkreise Oppeln wohnhaften Personen, die zum Schöffen- und Geschworenenamte für das Jahr 1931 berufen werden können, liegt in der Zeit vom 1. Juli bis 7. Juli d. J. während der Dienststunden im städtischen Meldeamt, Rathaus, Haupteingang, Zimmer 6, zu jedermanns Einsicht aus. Auf Grund des § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 in der Fassung vom 24. März 1924 (RGBl. S. 299) ist nur eine beschränkter Teil von Personen aufgenommen worden, und zwar nur die Personen mit den Anfangsbuchstaben E bis einschließlich H. Die alphabetische Reihenfolge wird in dem folgenden Jahre dann mit dem Buchstaben J fortgesetzt.

Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste kann innerhalb der Auslegungsfrist beim Magistrat schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Fallt den polnischen Henkern in den Arm

Rettet Proper, Hirsch und Jugend! Organisiert in Stadt und Land den Protest! Schickt Proteste an das polnische Generalkonsulat Beuthen!

Ein Markstein

auf dem Wege zur Gewinnung der Mehrheit des Proletariats ist der 5. RGJ.-Kongreß. Er muß auch in den Sitzungen und Versammlungen der freien Gewerkschaften aller Berufsgruppen, den Sitzungen der Ortskartelle, der Ortsverwaltungen, der General-, Monats- und Branchenversammlungen behandelt werden.

Viele 100 bildschöne, kleidsame
Frauen-Waschkleider
mit langem und kurzem Arm, bis zu d. größt Weiten, mittlere u. dunkle Muster, aus **Ia Waschmusseline** Stück 3.90, 4.90 **3.90**
a. schönsten **bedruckten Waschkunstseiden,** mit kurzem und langem Arm, St. 12.50, 9.50, 7.50 **6.50**

Saison-Ausverkauf

Badeanzüge
für **Damen u. Herren, schwarz und marine, Trikot** . . . Stück **95**
farbig, gemustert, in **viel.** sehr hübsch. Ausführung., 2.90, 245, 1.90 **1.35**

Wasch-Hauskleider Zephir, Indanthren Mousseline, 3.90, 2.95, 1.95 . . . **1.45**

Garten-, Haus- und Wanderkleider a. Trachtenstoffen, Zephir u. anderen schönen Stoffen St. 7.50, 5.90, 3.50 **2.90**

Sport- und Tennis-kleider aus gut. Waschrips, Bengaline, Panama, z. T. Faltenrock, Stck. 7.50, 5.90, 4.90 **2.90**

Vigogne- u. Schweißsocken m. verstärkter Ferse u. Spitze mit klein. Schönheitsfehl. Paar 38 **35 ₰**

Ersatzfüße schwarz und farbig, feinfädige Qualität Paar **18 ₰**

Damen-Strümpfe schwarz und farbig, extra lang, makoartig. Doppelsohle, Hochferse, P. 68 **32 ₰**

Waschkunstseidene Damenstrümpfe fehlerfrei, Doppelsohle u. Hochferse, P. 95 **68 ₰**

Damen-Dirndlstoff-Hausschuhe a. schön. bunt. Stoff m. Kordelsohle, Gr. 36-42 Paar **80**

Kunstseidene Trikot-Charmeuse-kleider St. 14.50, 6.75 **6.75**

Waschstoff-Kasaks aus guten bedruckten u. gewebten Stoffen, Stck. 2.90 2.50, 1.95, 1.45 **95 ₰**

Einf. Backfisch- und Dam.-Röcke Noppenstoffe, mittelgrundige Dessins 2.75 **1.95**

Schweißsocken schwer, stark, wollhaltig, grau und braun, in bester Qualität, kl. Webefehler **45 ₰**

Frauenstrümpfe schwarz, 1x1 gestrickte Länge, nahtlos, Ferse u. Spitze verstärkt **58 ₰**

Echt ägypt. Damen-Makostrümpfe schwarz u. farb. m. Naht, Doppelsohle, Hochferse Paar **95 ₰**

Seidenflorstrümpfe feinfäd., m. Naht, Doppelsohle, Hochferse mit kleinen Fehlern Paar **95 ₰**

Hallen-Turnschuhe schw. m. Gummisohl. u. Gummispang. Gr. 31/35 80, Gr. 27-30 70, Gr. 23/26 **60 ₰**

Klein.-Kind.-Waschkleider u. Spielhosen in gestreift. oder kar. Mussel. u. Zephir, 1-3 Jahr. **78 ₰**

Mädch.-Schulkleider a. Musselin, in viel. neuen Mustern, mit buntem Paspel, für 5-13 Jahre, für 5 J. Steigerung 25 Pf. **1.95**

Mädch.-Schulmäntel a. englisch gemust. Stoff, reinwollene Qualität, bestch. aus Musterkollektionen, für 6-14 J. **6.95**

Herr.-Einsatzhemd. weiß und makofarbig. Trikotqual., moderne Einsätze, alle Größen 1.95 **1.45**

Herren-Trikothosen in gutem u. bestem Mako und makofarbiger Qualität, alle Größen 1.95, 1.65 **1.25**

Herr.-Makohemden mit Doppelbrust, in gut. Ausführung und Qualität, alle Größen 2.45, 1.85 **1.50**

Mako-Hemden und -Hosen echt ägyptisch, in hochwertigen Qualitäten, Hemden . . . 2.95 Hosen alle Größen **2.50**

Schwarze Damen-Spangenschuhe Roßchevreau in guter, fester Verarbeitg., Größe 36-42, Paar **6.50**

Knab.-Waschjoppen in allen gut. Stoff. u. Farb., hochgeschlossen, für 2-12 Jahre, durchweg Stück **1.45**

Knaben-Anknöpfanzüge aus Zephir und indanthrenfarbig. Stoff., z. T. dunkle Hose u. hellfarbig. Bluse, für 1-3 Jahr **1.95**

Knab.-Waschanzüge aus gestreift. Kretonne und Kadettstoff., hochgeschloss. u. Sportform, f. 3-14 Jahre, Steig. 30 Pf., f. 3 J. **3.75**

Stick.-Hemdpassen durchgeh. Stickerei i. Gitter-Filetmuster, mit grad. u. gebogt. Kanten 58, 45 **35 ₰**

Klöppel-Hemdpassen in neuartig, schönen Must., mit reich. Glanzgarn-Verzierung, 42, 38, 25, 20 **12 ₰**

Inletts in vorzüglicher Ausstouerqual., garantiert echtrot und federdicht. Deckbettbr. Mtr. Kissenbreite . Meter 1.95 **3.50**

Laken-Rohnessel 140 cm breit, in ganz schwerer Qualität, Meter **98 ₰**

Schwarze Kinder-Spangenschuhe in sehr haltbar. Qualität, Gr. 31/35 P. 5.50, Gr. 27/30 P. 4.75, Gr. 25/26 . . . **3.95**

Blaue Knab.-Köper- und Satinhosen Leibchen-, Träger- u. Sportform für 2 bis 9 Jahre f. 2 J. 1.75, 1.25 **85 ₰**

Knab.-Leibchenhos. aus strapazierfähig. Noppenstoff, viele Must. wie kariert oder gestreift, f. 2-6 J. durchweg Paar **95 ₰**

Knaben-Matrosen-Anzüge a. gut. Marinetuch Original-Garnitur Hose ganz a. Futter für 2-12 Jahre, für 2 Jahre, + 75 Pf. **5.90**

Klöppelspitzen und Einsätze nette Muster für Gardinen, und Handarb. Cupon i. cm, 10, 6, 5 cm brt., 95, 75, 58 **48 ₰**

Träger-Stickereien gute Ausführung für 3 Paar Träger ausreichend Kupon nur 58 **45 ₰**

9 Stück gezeichnete Quadrate neue Muster, Kreuz- u. Spannstich . 9 Stück **95 ₰**

Gez. Kissenbezüge die neuesten Schlagerzeichnungen, Kreuz- und Spannstich Stück 75 **55 ₰**

Zirka 2000 Stück
Dam.- u. Herr.-Tasch.-tücher ganz gute Qual., weiß u. mit mod. bunt. Kante, Stück 28. **18 ₰**

Herr.-Strapazierhos. aus haltbaren fest. Hosenzeugen, in verschiedenen schönen Farben Stück 3.95 **1.95**

Kammgarnartige Streifenhosen in schön. Streifen gute Verarbeitung Stück 6.90 **4.90**

Manchesterhosen aus starken, gezwirnten Qualität. in grau, braun od oliv, z. Aussuchen **6.95**

ca. 500 St. Dam.- u. Kinder-
Gummi-Badekappen in allen erdenkl. Form. u Farben nur gute u. beste Qualität, St. 25 **19 ₰**

Sockenhalter aus gut. Gummi in bester Verarbeitung, P. 45 **28 ₰**

1 gez. Besentuch u. 1 gez. Küchenhandtuch beide mit Ueberschl. u. bunt. Besatz . . . zus. **2.45**

Gez. Paradehandtücher mit u. ohne Spitzengarn, weiß Stück 95 **75 ₰**

Damengürtel in echt Wildleder, in sämtl. Modefarben, in lind, blau, gift usw. Gr. 4 Gr. 3 Gr. 2 1.25 85 **68 ₰**

Blaue Arbeitsanzüge a. strapazierfähig. Haustuch i. Grad- und Schrägschluß Jacke wie Hose . . **1.95**

Dam.-Berufsmäntel aus kräftig. Rohnessel, mit 3 aufgesetzt. Taschen u. Gürt., enorm billig **1.95**

3 Serien extra billige, gute
Dam.-Jumperschürz. a. gestr. Siamosen, Indanthrenstoff. in schön. Verarbeitg. 1.25, 95 **68**

Bunte Oberhemden a. feinfäd. Perkal, Doppelbrust, hellfarb., alle Weiten, l. angestaubt, 3.45 **2.65**

Bunte und weiße
Oberhemden in guten u. besten Qual., wie Popeline, Trikolines usw. durchweg Stück . . **4.85**

Herren-Stehumlege-Krag. Ia 4fach Mako, in mod. Formen, St. 58 **38 ₰**

Moderne halbsteife Kragen Ia Verarbeitg. u. Qualität. . Stück **48 ₰**

200 Paar elegante
Herren-Hosenträger Ia Seidengummi m. auswechselb. Seitenteil., zum Aussuchen, Paar **95 ₰**

Weiße Gerstenkorn-
Gesichts-Handtücher mit roter Kante, gesäumt und gebändert . . Stück **29 ₰**

Gesichts-Handtücher ganz schwere erstklass. Qual. Gerstenkornqual., 45 x 100, gesäumt und gebändert . . Stück **56 ₰**

Damast-Handtücher voll gebleicht, Größe 45 x 100, gesäumt und gebändert, hervorrag. Qual., Stück **68 ₰**

ca. 300 Stück einzelne
Deckbettbezüge aus kar. Wäschestoff mit doppelt. Knopflochleiste, Stück 4.95 **3.55**

Etwas ganz Besonderes!
Linon-Kissenbezüge gestreift od. mit schönen sparten Einsätz., Größe Prozent 80 x 80, 80 x 100 unter Preis **30-40**

Ein Posten moderne
Damen-Kragen gerad Schalform in Batist u. Voile, bleu, lachs, weiß, mode usw., 48 **38 ₰**

Kleiderpassen Voile, Rips, Waschseide u. Crêpe de Chine, Schlingengarn., Plissé, Spitzenstickerei, 95, 75 **68 ₰**

Kinder-Söckchen Mako, Seidenflor, mit gemustertem Wollrand,

Gr. 1-2	3-4	5-6	7-8	9-10
38	45	55	65	75 ₰

3000 St. **Scheuertücher** ca. 50/70 cm groß, mit verst. Mitte Stück 24 f. best. Qual. Stck. **15 ₰**

Gute Wischtücher rot und blau kariert gesäumt oder gebändert Stück **17 ₰**

Reinl. Gläsertücher erstklassige Qual., gesäumt u. gebändert, rot od. blau kariert Gr. 58x58, Stck. **37 ₰**

Rolltücher erprobte Strapazierqualität Größe 80x190 cm Stück 1.75 **1.48**

Rohnessel kräftige Qualit. Meter 45 **29 ₰**

Kind.-Kniestrümpfe 3/4 lg. buntgem. Wollrand 6-10 Paar 75 2-5 Paar **68 ₰**

Zirka 1000 Stück
Herren-Filzhüte guter Wollfilz, Randgarnierung i. allen guten Farben **2.75**

Herren- u. Knabenmützen engl. gemust. Stoffe, versch. Fassons 95 u. **75 ₰**

Hemdentuch mittelfädige, kräftige Qualit. 80 cm breit Meter 45 **38 ₰**

Feines
Spezial-Wäschetuch feinfädig. makoartige Qualität 80 cm breit Meter **56 ₰**

Züchenstoff-Garnit. prima waschechte Qualität Deckbettbreite Meter 1.10 Kissenbreite Meter **65 ₰**

Linon-Bettgarnitur. erstes, süddeutsch Fabrikat Deckbettbreite Meter 1.25, 98 Kissenbreite Meter 1.25 **58 ₰**

Reinwoll. Crêp Caid in groß. Farbensortiment ca. 70 cm breit Meter **1.48**

Maschinengarn 4fach, schwarz und weiß 1000 Meter Rolle 40 200 Meter Rolle **10 ₰**

Wäscheknöpfe auf Karton sortiert Karte . 3 Dutzend **18 ₰**
Stopftwist in vielen Strumpffarb., 5 gr-Rolle **4 ₰**

Ein Riesenquantum bedr.
Waschkunstseide in mittel- und dunkelgrundig. Mustern Meter 1.25, 0.85 **68 ₰**

Kinderschotten in großen Mustersortiment Mtr. **95 ₰**

Waschzephir für Hauskleider glatt und gestreift Meter 58, 45 **35 ₰**

Kunstseidene
Beiderwands in hübschen, bunten Streifen Meter 68 **58 ₰**

Waschmousseline in guten Mustersortimenten Meter 75, 68 **45 ₰**

Reinwollene
Wollmousseline größtenteils 80 cm breit, mittel- und dunkelgrundige Must., 1.95, 1.75 **1.25**

Knaben-Seppel-Hütchen Bastgeflecht mit Feder **75 ₰**

Sockenhalter mit und ohne Kniestück Paar 45 **25 ₰**

Reinlein. Sternzwirn weiß u. schwarz 3 Sterne **10 ₰**

Manschester in guter, schwerer Zwirnqual., f. Knaben-Anzüge, Hosen usw. Meter **1.95**

Damenhemden mittelfädig schöne Stickereiverarbeitung Stück 1.15 **75 ₰**

Damenhemden mit Träger- u. Achselform feinfädig. Wäschestoff mit reichh. Stickerei-Garn., Stück 2.25, 1.95 **1.65**

Frauenhemden Herzsattel od. Bündchenform richtig groß und weit, kräftiger Wäschestoff, St. **1.95**

Damen-Nachtjacken aus mittelfäd. Wäschestoff, mit schön. Stick-Verarbeit., 4eck. oder Geishaform, Stück 2.50 **1.95**

Barmer Wäschebogen in verschiedenen Mustern in 5-Mtr.-Stück. Stück **32 ₰**

Knaben-Sporthemden aus gutem Zephir, schöne Streif., sowie auch einfarb., Größe 50 Steigerung per Größe 20 Pf. **1.20**

Herren-Ledersportgürtel m. amerikanischer Schnalle oder Vollschloß, braun, grau etc. 1.25, 95, 75 **48 ₰**

Herr.-Nachthemden gute Renforcé, Geisha- oder Umlegekrag. sow. Schalform, mit waschecht. Besätz. Stück **2.95**

Herren-Taghemden mitteldäd. Wäschestoff, mit Falten-Verarbeitung Stück **2.75**

Besonders preiswerte
Erstlingshemdchen a. fein. Wäschestoff . . Stück **25 ₰**

Dam.-Nachthemden feine Renforcé, wundervolle reiche Stickerei- u. Klöppelspitzengarnierung Stück 2.75, 2.25 **1.75**

Zirka 10000 Paar
Dam.-Trik.-Schlüpfer in guter Qual. u. fein. Farb. 85 **65 ₰**

Gebirgs und Wanderstöcke für Dam., Herren u. Kinder, m. gut. Stahlzwinge St. 95, 85, 75 **58 ₰**

Einige 1000 mod. seidene u.
Reinseid. Selbstbinder in enorm. Farb. u. Muster-Auswahl enorm bill. St. 95, 75, 58 **35 ₰**

Ein Posten
Damen- u. Herren-Schirme II. Wahl in Halbseide und Baumwolle enorm billig Stück . . . 3.95 **2.95**

Zirka 500 Paar
Mädchen-Trikot-Schlüpfer g. Strapaz.-Qual. in vielen Farben zum Aussuchen Paar . . . 58 **48 ₰**

Feinmaschige, kunstseidene
Damen-Schlüpfer mit klein. Schönheitsfehlern, viele Farben . . 1.85 Paar **1.25**

Gutsitz. Büstenhalter a. fein. Wäsche- oder Trikotstoff mit Spitze Stück 85, 58 **35 ₰**

Künstler-Garnituren 3teilig, in vorzüglichen Qualitäten, Garn. 4.75, 3.95 **1.75**

Künstler-Garnituren a. Madras, 3teilig beigrundig, mit eingewebten echtfarbigen Effekten, Garn. 5.85, 3.75 **1.95**

Frottierhandtücher Jacquard-Qual. m. farbig. waschechten Kanten Stück . . 1.10 **75 ₰**

Kinderbadelaken durchgem. Kräuselstoff od. extr. schw. Jacquard Stück 1.95 **1.65**

Knabenschürzen aus nur festen waschb. Stoffen für 1—5 Jahre durchweg Stück **48 ₰**

Etamine-Landhaus-Gardinen m. bunten, echtfarbigen Streifen Meter 65, 48 **25 ₰**

130 x 200 cm große
Fenster-Vorhänge fix u. fertig zum Anmachen, aus kräft. Köper od. Damast, St. 3.50 **2.50**

Vorhangstoffe cremefarbig, m. echtfarb. Effekt. 130 cm br., 98 u. 80 cm br., Meter **68 ₰**

Halbstores aus gewebt. Tüll, in hochw. Qualitäten, mit klein. Schönheitsfehl., 4.75, 3.50, 1.25 **85 ₰**

1.u.2bett. Bettdecken gewebt. Tüll, über 1 Bett Stück 3.75 gewebt. Tüll, über 2 Betten . . 9.25 **2.85** **5.95**

Jumperschürzen gute waschechte Stoffe, i. blauw. Tracht., buntkar. Zeph., gest. Siamosen, 1.25, 95 **68 ₰**

Damen-Jumperschürz. schöne große Form waschecht, Indanthrenst., blauweiß Indigo, mod. Satinmuster, Stück 1.85 **1.65**

Frauen-
Gummi-Arbeitsschürz. extra stark, mit fest. eingesteppt. Träg. u. Bänd., weite Form, mit kl. Fehl., St. 1.25 **98 ₰**

Steppdecken mit Halbwollfüll., saub. Verarbeitg., Glanzsatt., doppelseitig, Stück 8.75 **6.95**

Ein Fabrikposten
kunsts. Tischdecken m. kl. Schönheitsfehlern, in herrl. Ausmust., m. u. o. Franse, durchw. St. **5.95**

Wolltapestry-Teppich 35.50, 22.50 **17.50**

Haargarn-Bouclé-
Teppiche Je nach Gr. 51.50 **34.50**

Linoleum-Läufer II. Wahl, je nach Breite Mtr. 3.50, 2.90 **2.50**

Gardinenstangen ausziehb., m. sämtl. Zubehört., r. Messing **2.50** vermessingt **1.75**

Gardinenmulle 110/125 cm br., weiß sowie bunt getupft, echtfarb. enorm billig Meter 1.15, 85 **58 ₰**

Strapazier-
Auslegeware II. Wahl, in vielen Mustern, Quadratmtr. 2.00 **1.75**

Radikale Räumung
sämtlicher Mäntel
Ohne Rücksicht auf Verluste bis 50% herabgesetzt!

Backfisch- und Damen-Mäntel mod. Stoffe, Herren-Stoffe, engl. gemust. Gemust-Mäntel, früher 12.00 bis 39.00 jetzt 24.50, 19.50 14.50, 9.50, 7.50 **5.50**

Die gesamten Bestände in besonders guten und schönen
Frauen-Mäntel Herr.-Stoffe, engl. gemust. marine und schwarz, 29.50, 24.50, 19.50, 14.50 **12.50**

MESSOW G.m. b.H. WALDSCHMIDT
Schmuckbrücke

Die außergewöhnlichen Gelegenheiten in der
Putzabteilung
6000 modernste Damenhüte zu riesigen **Verlustpreisen**

Glocken bunte Litze in Fantasie-Borten, mit Bandgarnierung . . . jetzt **95 ₰**
Damen-Hüte aus mel. und glatten Crêpe de Chine, mittelgroße Formen moderne Farben, Bandgarnierung **1.95**
Damen-Glocken feine Geflechte, mit Krenol-Band- und Agraffengarnierung, moderne Farben **2.45**
Kleider-Hüte aparte Fantasie-Geflechte, mit Band- und Blumen-Tuff, nette Farben **3.45**
800 Stück extra billige **Kinderhüte** Serie I **Hütchen** in vielen Farben, bunte Borten, mit Band garniert . . . . . **75 ₰**
Serie II **Glocken** aus hellen Exotenstoffen, gestickt, garniert, mit Band garniert **1.45**

Reitplatz
an der
Kürassierkaserne

CIRCUS CARL HAGENBECK

Vorstellung:
Tägl. 8 Uhr

Tier- u. Völkerschau

Täglich 10—6 Uhr

Erw. 1.— Mk., Kinder d. Hälfte

Vorverkauf: Verkehrsbüro Barasch, Telefon 52641, Zig.-Gesch. P. Gajewski Nachf., Neue Taschenstraße 16, Tel. 59606 und ab 10 Uhr vormittags Circuskasse, Telefon 28450.

Sonderzüge der Straßenbahn: Linie 2, 12, 22 umsteigen auf Linie 18 oder direkt Linie 18 vor u. nach jeder Vorstellung, nachm. u. abends.

Nur noch 3 Tage!
Unwiderruflich letzte Vorstellung
Donnerstag, 3. Juli, abends 8 Uhr

Mittwoch, 2. Juli, nachm. 3½ Uhr
Letzte Kinder- und Familien-Vorstellung
mit vollem Programm, doch halben Preisen für Kinder u. Erwachsene

Versäumen Sie den Besuch nicht

Zurückgekehrt!
habe ich meine **Sprechstunden** wie folgt geändert:
Montag bis Freitag
7½—10 Uhr vorm., 4—6 Uhr nachm.
Sonnabend
7½—10 Uhr vorm., 3—4 Uhr nachm.

Dr. med. E. Büchler
Fernruf 20258 **Glogauer Straße 3**
Ecke Frankfurter Straße.

Wußten Sie schon?
daß Sie in
Geldnot
sofort — reell — diskret
Bargeld
in jeder Höhe auf Pfänder erhalten
im behördlich konzessionierten
Leihhaus Richter
Neudorfstr. 59, I Etg. Tel. 34676
Geöffnet von 8–7 Uhr

Herzberg & Co.

Höfchenstraße 48 Blücherplatz 17
Leuthenstraße 10 Klosterstraße 64
Selenkestraße 17 Michaelisstr. 3

bieten an:
Vom Faß gegen Kasse

Breslauer	32%	= 2.65
Weinbrand-Verschnitt	38%	= 3.45
Weinbrand echt	38%	= 4.40

Garantiert aus reinem franz. Wein

Jam.-Rum-Verschnitt	3.70
Himbeersaft per Liter (1 Liter über 2½ Pfund)	1.35
96% Prima Sprit per Liter	7.00

Tafel-Liköre einschl. Flasche
Meisterwerke der Destillierkunst
Curaçao, Goldwasser, Blutorange, Crème de Cacao, Stonsdorfer, Allasch Pfeffermünz, Rose, Prünelle, Sherry Brandy, Kurfürstl. Magen, Halb und Halb etc.
30% Mk. **3.10** 35% Mk. **3.60**

Heute 1. Tag unseres Sommer-Ausverkaufs

Unübertreffbar preiswerte
Wasch-, Woll- und Seidenstoffe

Kleiderzephir
bewährte Qualität in hübschen Karomustern, indanthrenecht . . . . Meter **38** Pf.

Beiderwand, Kunstseide
einfarbig und in neuen Streifen, indanthrenecht . . . . . Meter **62** Pf.

Waschkunstseide, bedruckt
gute Qualität, moderne Druckmuster, Meter **68** Pf.

Trachtenstoff
bewährte Qualität in hübschen indanthrenechten Druckmustern . . . Meter **75** Pf.

Oberhemdenzephir
vorzügliche Qualität in modernen Mustern, 80 cm breit . . . . . Meter **85** Pf.

Bedruckter Vollvoile
hübsche Druckmuster, doppelbreit, Meter **95** Pf.

Bordüren-Beiderwand
vorzügliche Qualität einfarbig mit bunter Bordüre, 116 cm breit, Meter **1.15**

Wollmusselin
bewährte Qualität, neue Druckmuster, Meter **1.25**

Crêpe de chine
Kunstseide
vorzügliche Qualität in hell, Pastellfarben für Damenwäsche u. Schlafanzüge. 80 cm breit . Meter **2.30**

Nur soweit Vorrat!
ca. 8000 Meter
Toile de soie
vorzügliche reinseidene Qualität in vielen Farben, ca. 80 cm breit. **Unerreicht preiswert!** Meter **2.30**

Wäsche-Charmeuse
vorzügliche kunstseidene Qualität, maschenfest, große Farbenauswahl. 140 cm breit, Meter **3.60**

Crêpe de chine, Kunstseide
vorzügliche Qualität in aparten Druckmustern, ca. 90 cm breit . . . . Meter **1.65**

Kleider-Tweed
gute wollene Qualität in hübschen Sportmelangen, ca. 70 cm breit . . . . Meter **1.65**

Crêpe de chine
reine Seide, reiche Farbenauswahl. ca. 98 cm breit . . . . . Meter **3.90**

Crêpe-Caid
reinwoll. Kreppgewebe in modern. Farben. 95 cm breit . . . . . Meter **2.20**

Japon-Foulard
reine Seide, neue Druckmuster. ca. 95 cm breit. . . . . Meter **2.50**

Woll-Crêpe de chine
reine Wolle in allen gangbaren Farben. 130 cm breit . . . . . Meter **2.65**

Crêpe de chine, bedruckt
vorzügl. reinseidene Qualität in modernen Druckmustern. 100 cm breit . . Meter **3.90**

Woll-Georgette
leichtes reinwollenes Gewebe, moderne Farben, ca. 100 cm breit . . . . . Meter **3.75**

LEINENHAUS
BIELSCHOWSKY
NIKOLAISTR. 72-76 BRESLAU ECKE HERRENSTR.

LIEBICH
Theater
Täglich 8¼ Uhr
die Reudow-Revue
Komm zu mir
22 lustige Bilder
Die schönste Revue des Jahres
Ruf 348 46

DK-Qualität

macht's
Auch Sie
sollten bei allen Anstrichen, die Sie selbst vornehmen od. ausführ. lassen, streichfertige
„Franzke"-Farben!
„Franzke"-Lacke!
verwenden, der Erfolg wird Sie befriedigen!
Fachmännische Bedienung und für jeden Zweck das geeignete Material bietet Ihnen
in bester Qualität das
Lack- und Farben-Spezialgeschäft
Franzke
Ketzerberg 17/19
Ecke Neue Gasse
Eigene Fabrikation mit elektrischem Betrieb.
Gegründet 1840

Kinderwagen Puppenwagen

jetzt extra billig
korbmöbel
Metallbettstellen
Suchantke
Ohlauer Str. 35
Ecke Taschenstr.

Inserate
haben in unserer Zeitung
besten Erfolg

Grosser **Sommer-**
Ausverkauf

Gewaltige Preisherabsetzungen
in allen Abteilungen
Auf alle nicht herabgesetzten Waren für Vorzeiger dieses Inserats
15 Prozent Rabatt.
Bekleidungshaus
Berthold Meyer
Bohrauer Straße 71

Möbel
Schlaf-, Speisezimm. Wohnzimm., Küchen auf
Kredit
auch Einzelmöbel, Schränke, Vertikos, Bettstellen usw. zu niedrigsten Preisen.
Dawid
Friedr.-Wilh.-Str. 9

Parteigenossen! Beachtet
bei allen Einkäufen immer nur unsere
Inserenten!

Einen Haupttreffer
machen alle meine Kunden, welche meinen diesjährigen **Sommer-Ausverkauf** besuchen. Wir sind in Auswahl, Qualität und Billigkeit nicht zu übertreffen!

Bettwäsche II. Wahl
Kopfkissen aus prima Linon **1.05**
Kopfkissen aus Wallis oder Damast, schwere Qualität. **1.65**
Kopfkissen einzeln, gest. oder elegant mit Stickerei garn. **1.75**
Deckbetten aus vorzüglichem Linon 130/200, zum außergewöhnlich niedrigen Preise von **3.75**
Bezug mit zwei Kissen, aus kräftigem Linon . . **5.50**
Bettlaken 130/200 . . . **1.90**
Inlett, Wallis, Linon für Bettwäsche, auch **Reste** fabelhaft billig

Leibwäsche
ist auf Tischen zum Wählen ausgelegt und befinden sich darunter
Taghemden elegant mit Stickerei garn. m. Träg. und zum Knöpfen . **1.75, 1.50, 1.00**
Nachthemden sehr eleg. mit Stickerei oder Spitze garniert **2.25**
Hemdhosen aus fein. Renf. eleg. garniert **1.95**
Prinzeßröcke sehr eleg. m. Stick. oder Valenciennespitzen garniert **2.25**
Hemdhosen aus pa. Seid.-Trikot, sehr eleg., m. Spitze garn. **2.25**
Unterkleid aus vorzüglich. Seidentrikot, oben und unten mit ganz breiter Spitze garniert . . **2.50**

Hauswäsche
Küchenhandtücher Reinleinen, hell gestreift . . . **0.65**
Damasthandtücher schöne Blumenmuster **0.75**
Lein.-Damasthandtücher ganz schwere Qualität **0.95**
Tischdecken Leinen hell, kariert, 130/130 **1.50**

Sonderangebote
Berufsmäntel weiß aus prima Stoff . **2.50**
Spielhöschen bunt, für 1 bis 3 Jahre . . . **0.50**
Hemdhosen farbig gewebt . . **0.50**
Kindersporthemdchen für 6 bis 10 Jahre, blaugestreift **0.95**

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Gartenstraße (Capitol)

Bertha Braunthal
Schmiedebrücke 53

WERTHEIM

BRESLAU 5 — Postversand ab 20 Mk. portofrei!

Beginn am 1. Juli

Saison-Ausverkauf

Außerordentlich

herabgesetze Preise für viele Artikel in fast allen Abteilungen

sowie besonders billige Gelegenheitsposten

Einige Beispiele:

Blusen

Hemdbluse	ohne Ärmel, einfarbig, Kunstseide	2.60
Toile-Bluse	gestreifte Kunstseide, ohne Ärmel	2.90
Waschseide	bunt gemustert, mit lang. Ärmel	4.50
Toile-Bluse	K-Seide, mit langen Ärmeln gestreift	5.90

Hauskleider

Zephir	einfarbig	1.75
Gartenkleid	einfarbig. Waschstoff	2.25
Gartenkleid	Beiderwand	2.75
Mouselinekleid	bedr. Baumwolle	3.90

Damenwäsche

Trägerhemd	m. Stickerei-Motiv und Klöppelspitze	0.80
Hemdhose	m. Stickerei-Motiv und Klöppelspitze	0.95
Nachthemd	m. Stickerei-Motiv und Klöppelspitze	1.75
Trägerhemd	farb. Wäschetuch m. Spitze u. Blende	1.75

Weißwaren

Jackenkragen	Volle m. Spitze	0.18
Kragen	Crêpe de Chine mit Spitzen	0.75
Westen od. Kragen	Crêpe de Chine	1.35
Damen-Kravatten	einfarbig, rein. Seide	0.50

Ein Posten
Cachenez
für Damen, weiß gemust. **1.25**

Damenkleider

Tenniskleid, weiß, Natte, Gr. 40-46 — **3.50**

Gestreifte Waschkunstseide Gr. 42-46 — **5.50**

Waschseide Sportform — **6.90**

Glockenkleid bedruckte Kunstseide — **7.50**

Voll-Voile, helle Dessins — **9.25**

Japonkleid reine Seide — **18.50**

Damenmäntel

Trench-Coats gute Qualität — **9.50**

Herrenstoffmäntel ganz gefüttert — **12.75**

Frauenmantel reinwoll. Herrenstoff auf Kunstseide — **19.75**

Glockenmantel reinwollene Crêpe Cald, auf Kunstseide, mode, marine, braun — **27.50**

Ein Posten Georgettmäntel mit und ohne Sommerpelzbesatz, hochelegante Verarbeitung, marine, mod, bleu, schwarz — **45.00**

Damenmäntel feine Schneiderarbeit — **28.00**

Damenhüte

Serie I	Serie II	Serie III
0.95	**1.95**	**2.95**
Serie IV	Serie V	Serie VI
3.90	**5.90**	**7.50**

Einige Beispiele:

Herrenkonfektion

Sakko-Anzüge gemust. Cheviots und kammgarnartige Stoffe	17.50	25.00	38.00
Sport-Anzüge 4teilig, modern. Sport-Cheviots	38.00	58.00	75.00
Sommer-Mäntel Gabardine u. Cheviotstoff.	39.00	49.00	62.00
Kammgarn-Anzüge reine Wolle mit K-Seide gefüttert			49.00

Herrenwäsche

Oberhemd	durchgehend Perkal	2.95
Sporthemd	Zephir m. Schillerkragen	3.45
Nachthemd	mit Kragen oder Geishaform	2.85
Stehumlegekragen	Mako 4fach moderne Formen	0.45

Trikotagen

Schlüpfer	f. Damen, farbig, Baumwolle	0.58
Schlüpfer	f. Damen, Kunstseide	1.25
Herren-Netzhosen	Knieform Gr. 3-7	1.25
Damen-Unterkleider	Kunstseide mit Spitzen	1.90

Strümpfe

Damenstrümpfe	Seidenflor fehlerfrei	0.68
Damenstrümpfe	Bemberg Goldstempel	1.65
Herrensocken	Vigogne u. meliert II. Wahl	0.45
Herren-Sportstrümpfe	gemustert	0.95

Ein Posten
Damenstrümpfe
künstliche Waschseide II. Wahl **0.85**

Kleiderstoffe

	Mtr.
Baumwoll-Musselin bedruckt	**0.35**
Waschkunstseide mod. Muster	**0.48**
Voll-Voile bedruckt, ca. 100 cm breit	**0.78**

Seidenstoffe

	Mtr.
Japon bedruckt, mod. Muster	**2.75**
Crêpe de Chine bedruckt	**2.95**
Georgette reine Seide, bedruckt	**4.90**